



Aktiv im Alter



# **Ergebnisse der Nacherhebung zur nachhaltigen Projektverankerung im Programm „Aktiv im Alter“**

Bericht der wissenschaftlichen Begleitung

**Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zZe)**

Prof. Dr. Thomas Klie  
Silke Marzluff  
Thomas Hollfelder  
Susanne Kern

Freiburg im Breisgau, 2012

# Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| 1. Ausgangslage .....   | 3  |
| 2. Methodische Vorgehensweise.....  | 5  |
| 3. Ergebnisse der Nacherhebung .....  | 7  |
| 3.1. Beschreibung der Stichprobe.....   | 7  |
| 3.2. Nachhaltige Verankerung des Programms in den Kommunen .....                                  | 11 |
| 3.3. Intensive Fortführung von Aktivitäten seit Programmende .....                                | 14 |
| 3.4. Bereits bestehenden Strukturen haben zur längerfristigen Projektverankerung beigetragen..... | 19 |
| 3.5. Kooperationen werden fortgeführt.....  | 20 |
| 3.6. Fortführung von während der Förderung geschaffenen Gremien .....                             | 22 |
| 3.7. Ergebnisse der Bedarfserhebungen wirken weiter .....   | 24 |
| 3.8. Lokale Bürgerforen wirken auf vielen Ebenen weiter.....                                      | 25 |
| 3.9. Weitere Freiwillige wurden gewonnen.....   | 30 |
| 3.10. Positive Bewertung der Nachhaltigkeit von „Aktiv im Alter“ .....                            | 32 |
| Projektkonzeption stößt auf Zustimmung.....   | 32 |
| Rahmenbedingungen in der Kommune sind sehr bedeutsam .....  | 36 |
| 3.11. Das Konzept von „Aktiv im Alter“ ist auf Nachhaltigkeit angelegt.....                       | 39 |
| 3.12. Nachhaltigkeit fördernde Faktoren innerhalb von Kommunen .....                              | 44 |
| 3.13. Nachhaltigkeit fördernde Faktoren im Kontext von Programmkonzeptionen.....                  | 48 |
| 4. Fazit .....  | 54 |
| 5. Literatur.....   | 56 |
| 6. Anhang.....  | 57 |
| 6.1. Kommunenauswahl für die Interviews .....   | 57 |
| 6.2. Online-Fragebogen .....  | 58 |

# 1. Ausgangslage

Im Zeitraum von 2008-2010 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Programm „Aktiv im Alter – Alter schafft Neues“ implementiert. 150 Kommunen in ganz Deutschland haben eine Förderung von jeweils 10.000 Euro erhalten, um Mitwirkungsmöglichkeiten älterer Menschen in Kommunen zu fördern. Die Förderung verlief in zwei Wellen. Eine ist im Frühjahr 2008 gestartet, die zweite im Frühsommer 2009. Die Kommunen hatte für die Umsetzung ihrer Maßnahmen etwa 18 Monate Zeit. Aufgrund der großen Resonanz auf die Ausschreibung haben das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen weitere 20 und der Zukunftsfonds der Generali Deutschland Holding AG zusätzliche fünf Standorte gefördert.

Das Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) war mit der wissenschaftlichen Begleitung der insgesamt 175 Standorte betraut. Neben zwei schriftlichen Befragungen zur Gewinnung von Informationen über die bei der Programmumsetzung gesammelten Erfahrungen wurden für jede/n Projektverantwortlichen zwei Regionaltreffen zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung mit anderen Standorten angeboten. Zusätzlich erhielten freiwillig Engagierte die Möglichkeit, an einem Treffen mit Freiwilligen anderer Kommunen teilzunehmen. Zur vertiefenden Evaluation der Erfahrungen fanden an zwanzig Standorten Vorortbesuche statt. In Gruppeninterviews wurden dabei die lokalen Strukturen und der Projektverlauf intensiv beleuchtet.

Während der Projektlaufzeit haben die Kommunen eine eigenständige Bedarfserhebung durchgeführt. Dabei haben sie die Wünsche älterer Menschen in Bezug auf Angebote sowie Engagement- und Mitwirkungsmöglichkeiten ergründet. Zudem war die Umsetzung eines lokalen Bürgerforums verpflichtend, bei dem ältere Bürger/innen oder Angehörige aller Generationen gemeinsam Projekte entwickelt und deren Umsetzung v. a. auf ehrenamtlicherer Basis geplant haben. Als dritter und optionaler Baustein konnte ein sogenannter „Mitmachtag“ durchgeführt werden. Dies konnte ein gemeinsamer Aktionstag wie eine Müllsammelaktion sein oder eine Messe, bei der Angebote von Organisationen für ältere Menschen oder auch Möglichkeiten sich in Vereinen zu engagieren präsentiert wurden.

Aufgrund der großen Heterogenität der geförderten Kommunen in Bezug auf Größe, Siedlungsstruktur, vorhandene Strukturen zur Engagementförderung, bestehende Kooperationsstrukturen und Altersverteilungen in der Bevölkerung unterschieden sich die Ansätze zur Programmrealisierung stark.

Die Resonanz, die das Programm mit der vergleichsweise geringen Förderung in Höhe von 10.000 Euro pro Kommune erbracht hat, war bemerkenswert. Viele der Kommunen haben Eigenmittel eingebracht oder zusätzliche Mittel eingeworben. Das Thema demografischer Wandel hat in den geförderten Kommunen bei Politik, Verwaltung und in der Bevölkerung einen Bedeutungsgewinn erfahren und das weitere Handeln beeinflusst.

Bereits während der Laufzeit des Programms zeichnete sich ab, dass das Programm eine Weiterentwicklung in den Kommunen im Kontext des demografischen Wandels befördert. Insgesamt wurden während der Projektlaufzeit

- 524 lokale Bürgerforen zur Beteiligung von Bürger/innen mit mehr als 27.000 Teilnehmenden durchgeführt
  - 878 Projekte realisiert
  - 403 neue Gremien geschaffen (Arbeitsgruppen, Runde Tische, Projektgruppen)
  - über 3700 Freiwillige zur Mitarbeit in den Projekten und Gremien gewonnen.
- (vgl. Klie /Marzluff 2011: S. 66).

Die im Praxishandbuch „Kommune gemeinsam gestalten“ (Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2011) und im Abschlussbericht vorgelegten Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung verweisen auf eine deutliche Bereitschaft der Kommunen zur Fortführung der Aktivitäten auch nach Ende der Projektförderung. Gespräche mit einzelnen Vertreter/innen aus Projektkommunen haben verdeutlicht, dass die Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nachhaltige Effekte in den Kommunen zeigt. Beispielsweise wurden in einzelnen Kommunen feste Budgets für seniorenpolitische Projekte zur Verfügung gestellt, jährlich stattfindende lokale Bürgerforen institutionalisiert und auch nach Ende der Projektförderung neue Projekte entwickelt oder seniorenpolitische Leitlinien verabschiedet.

Hier setzt die vorliegende Nacherhebung an. Programme von Bundesministerien zielen darauf ab, Impulse zu setzen und langfristig die Fortführung der Aktivitäten in die Hände des jeweiligen durchführenden Akteurs zu legen. Da die Evaluation derartiger Programme meist zum Ende der Projektförderung beendet wird, ist nur wenig aussagekräftiges Datenmaterial über eine tatsächliche Projektverankerung vorhanden.

Im Rahmen der Befragung aller Standorte wurde nun zum einen systematisch ergründet, wie sich die Aktivitäten des Programms „Aktiv im Alter“ weiterentwickelt haben und darüber hinaus betrachtet, welche Rahmenbedingungen in der Konzeption des Programms eine nachhaltige Verankerung der Aktivitäten befördern. Zur Vertiefung der bei der Online-Erhebung gewonnenen Daten wurden zudem 20 qualitative Interviews mit Vertreter/innen aus 20 Kommunen geführt. Auf Basis dieser Daten werden Empfehlungen für die künftige Konzeption von Bundesprogrammen abgeleitet.

## 2. Methodische Vorgehensweise

Zur Gewinnung aussagekräftiger Daten wurde eine Vollerhebung der geförderten Kommunen angestrebt. Aufgrund der Tatsache, dass zu Beginn der Projektlaufzeit drei Standorte auf eigenen Wunsch ausgeschieden sind, beläuft sich die Zahl der Standorte auf 172.

Für die Nacherhebung wurde ein Mix quantitativer und qualitativer Methoden gewählt. Alle vorhandenen Ansprechpartner/innen wurden kontaktiert und um die Beantwortung des Online-Fragebogens zu folgenden Aspekten gebeten<sup>1</sup>:

- Nachhaltigkeit: Was ist etwa ein bzw. zwei Jahre nach Ende des Bundesprogramms geblieben (Projekte, Gremien, Beteiligungsverfahren)? Welche Maßnahmen haben sich verstetigt?
- Programmqualität: Welchen Einfluss hatte die Konzeption des Programms „Aktiv im Alter“ auf die Nachhaltigkeit? (Unterschrift Bürgermeister/Landrat bei Antragstellung, begrenzte Einsatzmöglichkeit der Projektmittel, Vorgaben bzgl. Bedarfserhebung und Bürgerforen)  
Qualität der Aktivitäten: Wie werden die in der Programmlaufzeit entfalteten Aktivitäten bewertet?
- Impulse: Was waren die wichtigsten inhaltlichen Impulse?
- Akteure: Welchem Bereich (kommunale Verwaltung/Partnerorganisation etc.) sind mit dem Thema „Aktiv im Alter“ in Zusammenhang stehende Aufgaben zugeordnet?

Da damit zu rechnen war, dass nicht mehr alle Projektverantwortlichen in der gleichen Position sind, wurde nach Ablauf einer Frist von einer Woche mit einer telefonischen Recherche begonnen. Durch die Recherche der Kontaktdaten der ehemals bzw. neu Zuständigen konnte eine Stichprobe mit 126 Fällen gewonnen werden. Dies entspricht einem Rücklauf von 73%.

Für die Telefoninterviews wurden 20 Standorte ausgewählt Die Auswahl von 18 Kommunen orientierte sich an der vorhandenen Stichprobe und wurde anhand der drei Merkmale Ost/West, Stadt/Land und Kommumentyp (Newcomer, Mittelfeld, Fortgeschrittene) mittels einer Zufallsauswahl realisiert. Zur umfassenderen Abbildung der Grundgesamtheit wurden ergänzend Interviews mit zwei Kommunen geführt, die nicht an der Nacherhebung teilnahmen.

Ziel der Telefoninterviews war die Gewinnung vertiefender Informationen. Ausgehend von den Angaben im Online-Fragebogen des jeweiligen Standorts wurden Faktoren für eine nachhaltige Projektverankerung sowie diese behindernde Aspekte erfasst. Dabei wurde jeder Fragebogen zur Vorbereitung des Interviews von zwei Mitarbeitenden analysiert und in der gemeinsamen Reflexion die zu vertiefenden Themen identifiziert. Zusätzlich zu diesen Fragen wurden die Interviewten zum Abschluss des Gesprächs darum gebeten sich vorzustellen als beratende/r Experte/Expertin dem BMFSFJ generelle Empfehlungen für die

---

<sup>1</sup> Der Fragebogen kann im Anhang zu diesem Bericht eingesehen werden.

Konzeption eines ähnlichen Programms wie „Aktiv im Alter“ geben zu sollen. Durch diese Abschlussfrage konnten weitere, im Vorfeld nicht thematisierte hilfreiche Faktoren zur Förderung von Nachhaltigkeit in Bundesprogrammen identifiziert werden.

Die Dauer der Interviews betrug zwischen 20 und 60 Minuten. Die Erkenntnisse aus den Telefoninterviews werden flankierend zu der Darlegung der bei der online-Befragung gewonnenen Daten vorgestellt und fließen in die Erstellung des Leitfadens für Kommunen ein. Um den Datenschutz der Befragten zu gewährleisten, werden dabei genannte Städte und Organisationen anonymisiert.<sup>2</sup>

---

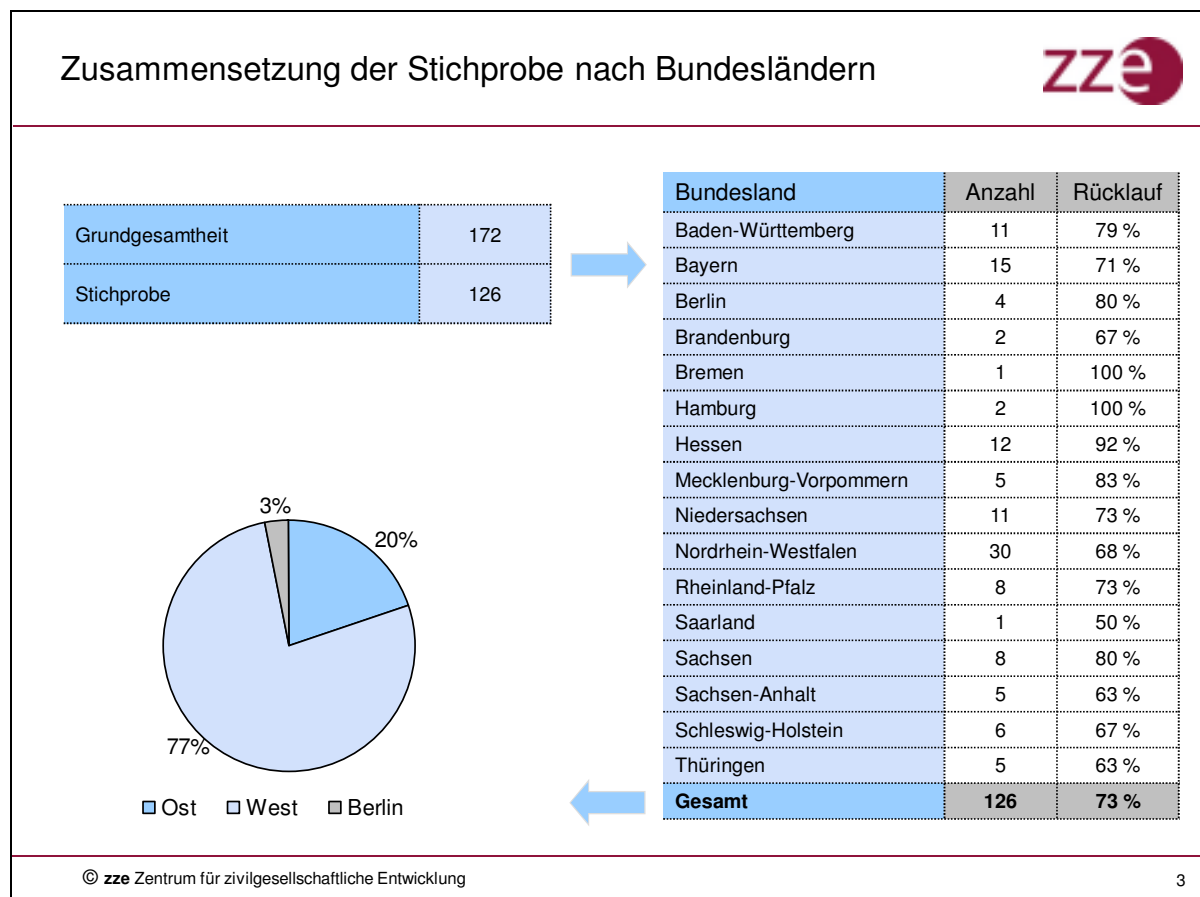
<sup>2</sup> Eine Auflistung der Charakteristika der einzelnen in Interviews einbezogenen Kommunen ist im Anhang enthalten.

### 3. Ergebnisse der Nacherhebung

Das folgende Kapitel konzentriert sich auf die Darstellung der erhobenen Daten. Dabei werden neben der Präsentation der Zahlen knappe Zusammenfassungen in Textform erstellt.

#### 3.1. Beschreibung der Stichprobe


126 ehemalige Standorte haben sich an der Online-Befragung beteiligt. Dies entspricht einem Rücklauf von 73%. Die Beteiligungsquote in Bezug auf einzelne Bundesländer variiert zwischen 50% im Saarland und 100% in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg.



Für differenzierte Auswertungen ist die teilweise ungleichmäßig verteilte und geringe Fallzahl zu berücksichtigen. Dies betrifft vor allem die Aufschlüsselung nach Ost/West und nach den Kommumentypen (Newcomern, Mittelfeld, Fortgeschrittene<sup>3</sup>). Bereits ein oder zwei Fälle

<sup>3</sup> Die drei Typen wurden im Rahmen einer Bestandsaufnahme zu Beginn der wissenschaftlichen Begleitung identifiziert. Newcomer sind noch wenig erfahren im Feld von BE, Beteiligung und kommunaler Vernetzung. Mittelfeld-Kommunen sind auf dem Weg zu entsprechenden Strukturen und Fortgeschrittene bereits weit entwickelt. Ausführlicher hierzu siehe Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung.

bedingen eine deutliche Veränderung der Prozentwerte. Allerdings verdeutlichen die bundeslandspezifischen Rücklaufquoten, dass die Ursache für den Unterschied zwischen Ost und West in der proportional geringeren Anzahl geförderter Standorte im Osten Deutschlands begründet ist und nicht in einer geringeren Beteiligung dieser Kommunen an der Nacherhebung. Bei nach Ost-West differenzierten Auswertungen werden zudem die vier Berliner Standorte nicht nach Ost und West aufgeteilt, da einzelne Bezirke wie Friedrichshain-Kreuzberg nicht eindeutig zugeordnet werden können. Bei einigen Auswertungen wird aus diesem Grund Berlin als zusätzliche Kategorie aufgeführt. Wird als weiteres Kriterium die Verteilung nach Stadt und Land hinzugezogen, zeigt sich, dass diese Verteilung über Ost und West recht gleichmäßig erfolgt. Die Verteilung der Standorte auf städtische und ländliche Regionen repräsentiert dabei sehr gut die Grundgesamtheit.

| Zusammensetzung der Stichprobe nach Regionen  |          |          |         |           |
|--|----------|----------|---------|-----------|
|  | West     | Ost      | Berlin  | Gesamt    |
| Stadt  | 52 (75%) | 14 (67%) | 4 (80%) | 70 (74%)  |
| Land   | 45 (71%) | 11 (79%) | 0       | 56 (73%)  |
| Gesamt   | 97 (73%) | 25 (71%) | 4 (80%) | 126 (73%) |

Lesehilfe:  
Die erste Zahl in den Zellen gibt den Rücklauf in absoluten Zahlen (n) an. Die zweite, eingeklammerte Zahl beschreibt den jeweiligen Rücklauf in Prozent (%), der auch auf Ebene der regionalen Kategorisierung die Grundgesamtheit sehr schön abbildet.

© zze Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 4

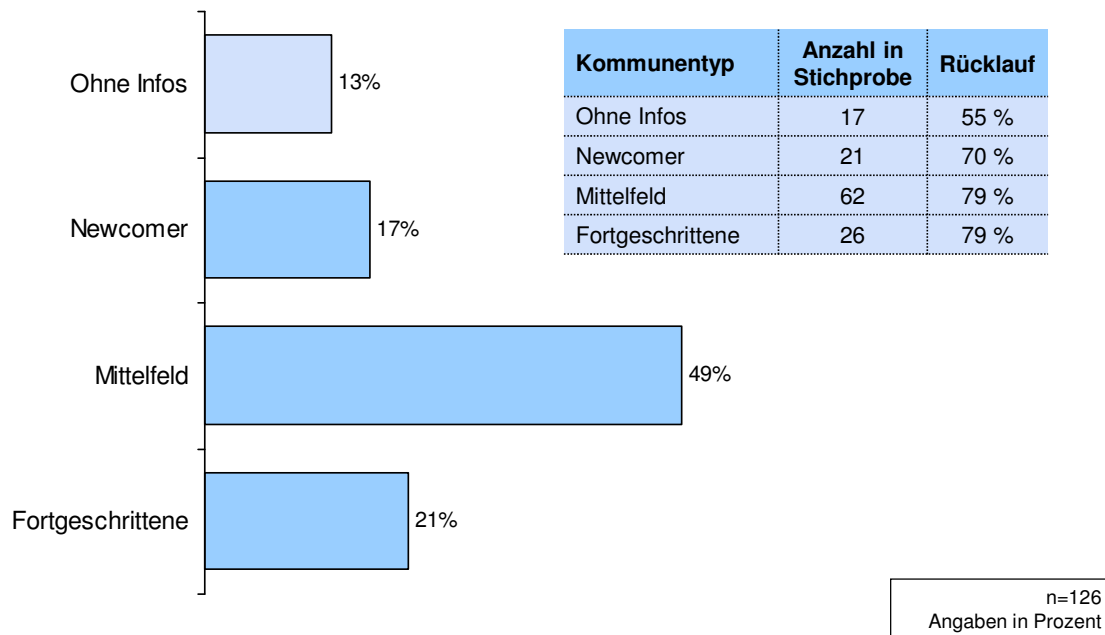
Betrachtet man die Zusammensetzung der Stichprobe im Hinblick auf die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung während der Projektlaufzeit erstellte Typologie (vgl. Klie/Marzluff 2011: S. zeigt sich die gleichmäßige und deshalb sehr gute Abbildung der Grundgesamtheit über die drei Typen.



## Zusammensetzung der Stichprobe nach Kommumentypen\*



\* Die Kategorisierung in bestimmte Typen erfolgte zu Programmbeginn durch eine Bestandsaufnahme.



Generell können die Unterschiede zwischen einzelnen Kategorien, z.B. für die Kommunen der ostdeutschen Bundesländer im Vergleich zu den Kommunen in den alten Bundesländern folgendermaßen interpretiert werden:

- Unterschiede von weniger als zehn Prozentpunkten (bzw. Mittelwertdifferenzen von maximal 0,3) besitzen *keine Aussagekraft*.
- Nicht signifikante Unterschiede von 10% oder mehr (bzw. Mittelwertdifferenzen von mehr als 0,3) besitzen durch den hohen Rücklauf, der die Regionen und Kommumentypen zudem angemessen abbildet, eine *eingeschränkte Aussagekraft*. Diese ist jedoch insofern mit Vorsicht zu behandeln, falls die Unterschiede nicht statistisch gefestigt sind und deshalb in besonderem Maße von plausiblen, inhaltlichen Interpretationen abhängen, die besonders auf den qualitativen Interviews beruhen.
- Signifikante Unterschiede besitzen eine sehr *hohe, allgemeingültige Aussagekraft*. Die Signifikanz ist eine statistische Größe, mit der die Bedeutung von Unterschieden geprüft wird. Hier zum Beispiel, in welchem Maße die Kommunen im städtischen Raum auf eine Frage anders geantwortet haben als die Kommunen im ländlichen Raum. Überprüft wurde dies mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5%. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass der Unterschied zwischen den beiden Kategorien zu 95%er Wahrscheinlichkeit tatsächlich besteht und nicht nur durch Zufall entstanden ist. Ob ein Unterschied signifikant und damit von allgemeiner Aussagekraft ist, hängt vor allem auch von der Fallzahl ab. In den Kategorien „Ost“

(n=25), „Newcomer“ (n=21) und „Fortgeschrittene“(n=26) ist diese sehr gering, weshalb dies nur sehr selten der Fall ist und auf den Abbildungen gesondert vermerkt wurde.

Diese Aufschlüsselung soll als Orientierungshilfe für die Interpretation der quantitativen Analyse dienen. Die als Grenze festgelegten Werte sind dabei als Richtwerte zu verstehen, um die Bewertung der Ergebnisse zu vereinfachen.

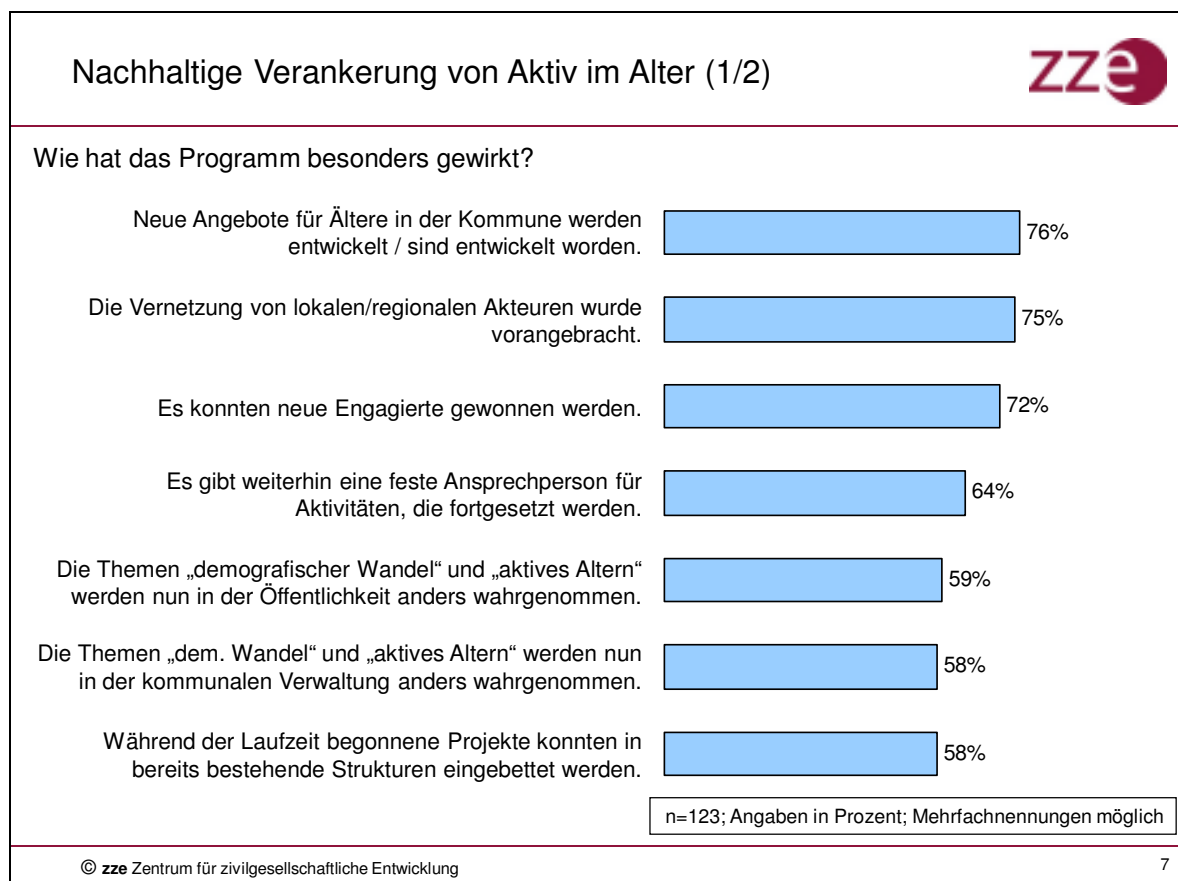
### 3.2. Nachhaltige Verankerung des Programms in den Kommunen

Zum Einstieg wurde um die Angabe von Aspekten gebeten, bei denen das Programm „Aktiv im Alter“ besonders nachhaltig gewirkt hat. Den Befragten wurde eine Liste möglicher Antworten angeboten, in der sie Zutreffendes ankreuzen konnten. Bei drei Vierteln aller Beteiligten hat das Bundesprogramm besonders auf die Entwicklung neuer Angebote für Ältere, die Vernetzung mit lokalen/ regionalen Akteuren sowie die Gewinnung neuer Engagierter gewirkt.

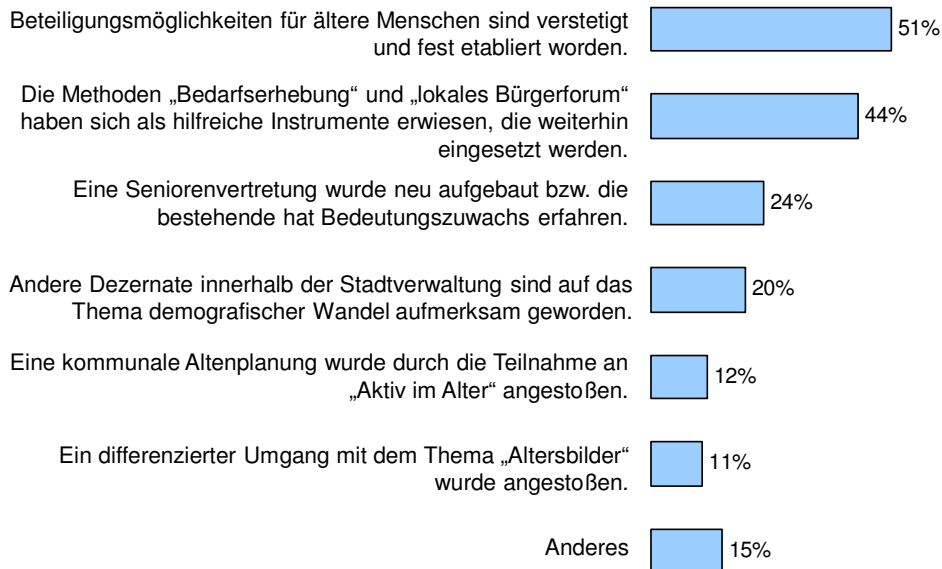
Sehr bedeutsam ist, dass es bei 64% der Befragten weiterhin eine feste Ansprechperson für die nach Ende des Programms fortgeführte Aktivitäten gibt.

Auf die langfristige Etablierung lokaler Strukturen deutet auch häufig veränderte öffentliche Wahrnehmung der Themen „demografischer Wandel“ und „aktives Altern“ hin. Auch eine andere Wahrnehmung dieser Themen in der Verwaltung sowie die Einbettung von Projekten in bestehende Strukturen untermauern dies.

Dass in der Hälfte der Standorte Beteiligungsmöglichkeiten für Ältere fest etabliert wurden, ist eine weitere nachhaltige Wirkung von „Aktiv im Alter“.



### Wie hat das Programm besonders gewirkt?



n=123; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich

Eine interviewte Person beschrieb beispielsweise, dass durch das Programm die Bedürfnisse von älteren Menschen bewusster in der Bevölkerung, aber v.a. in der kommunalen Verwaltung wahrgenommen wurden. Dadurch kam es zu einer Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen in der Region z.B. im Bereich Ordnungsamts oder des Bauwesens z.B. durch die Absenkung von Bordsteinen (Interview Kommune 11).

Durch das Programm wurde der Bürgermeister einer Kommune für das Thema demografischer Wandel sensibilisiert und setzte sich infolgedessen dafür ein, dass die Belange älterer Menschen im Gemeinderat und in der Verwaltung deutlicher wahrgenommen wurden: Angebote für ältere Menschen wurden ausgebaut und auch weiterhin v.a. durch Engagierte, die eine hauptamtliche Ansprechpartnerin haben, weitergeführt (Interview Kommune 19).

Zusätzlich zu der Auszählung der besonderen Wirkungen bezogen auf die gesamte Stichprobe wurden die Angaben nach Stadt/ Land differenziert.

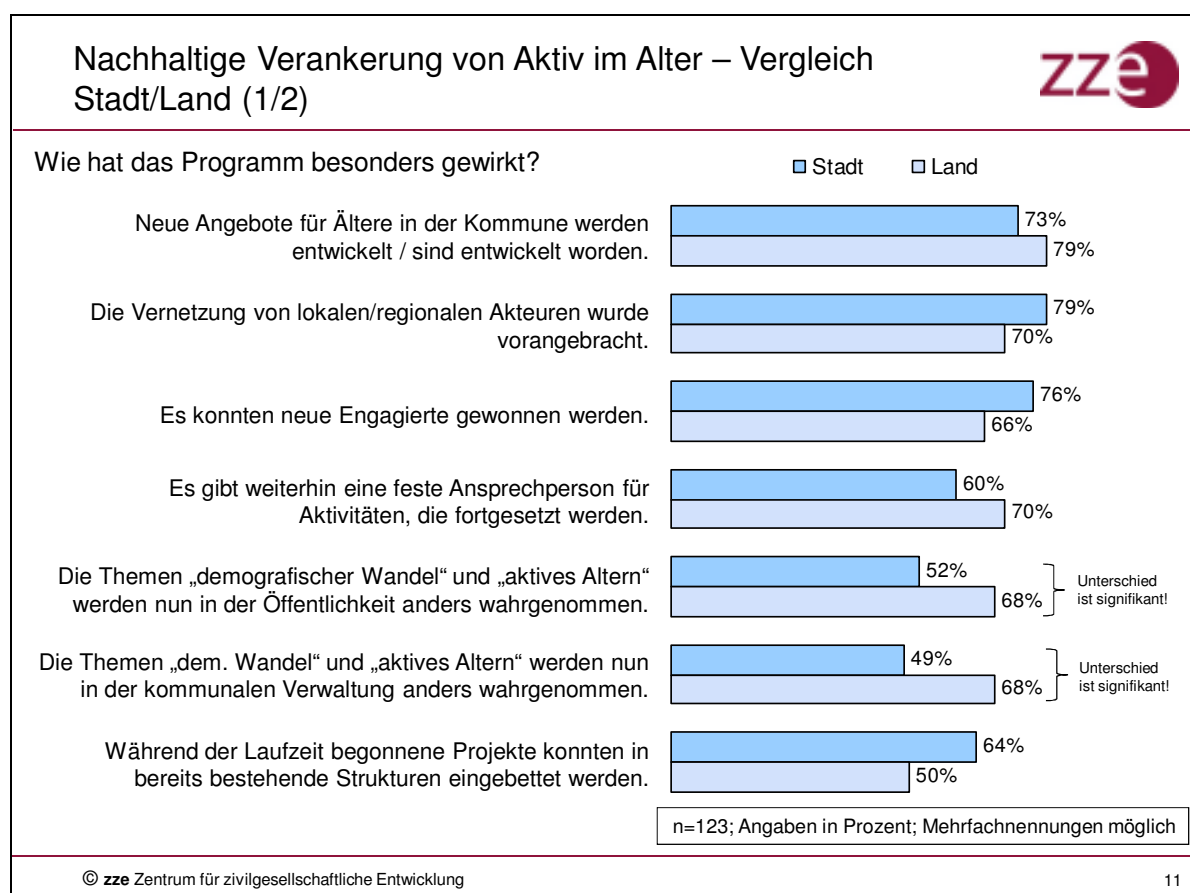
Dabei zeigen sich Unterschiede im Antwortverhalten:

In ländlichen Regionen ist mit 70% häufiger weiterhin eine feste Ansprechperson für fortgesetzte Aktivitäten vorhanden als im städtischen Raum mit 60%.

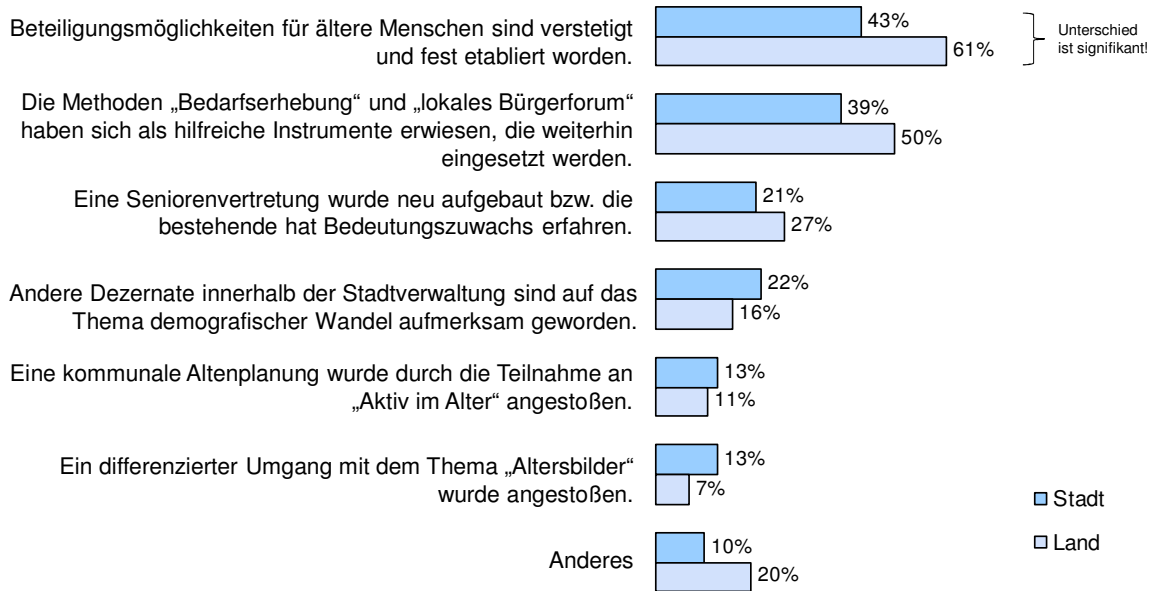
Die veränderte öffentliche Wahrnehmung ist in ländlichen Gegenden mit 68% signifikant stärker ausgeprägt als im städtischen Raum mit 52%. Hierfür sind zwei Erklärungen denkbar: Zum einen sind sehr viele Standorte im urbanen Raum bereits im Themenfeld aktiv gewesen (siehe Bestandsaufnahme und Typologie) und insofern kann die öffentliche Wahrnehmung des Themas bereits zu Projektbeginn gut gewesen sein. Zum anderen haben Projektmitwirkende immer wieder berichtet, dass es aufgrund der Angebots- und Nachrichtenfülle in Städten wesentlich schwieriger ist Pressemeldungen zu platzieren bzw. das Interesse der Zeitungen zu wecken als im ländlichen Raum. Durch die Fülle von Angeboten in größeren Kommunen sei es schwer sich mit dem Thema „Aktiv im Alter“ in den Medien zu platzieren (Interview 20).

Auch die veränderte Wahrnehmung in der kommunalen Verwaltung, die bei ländlichen Standorten mit 19% sogar signifikant höher ist als in Städten, kann möglicherweise durch ein bereits hohes Ausgangsniveau erklärt werden. Dafür spricht auch eine weitere Angabe: Projekte in Städten wurden um 14% häufiger in schon bestehende Strukturen eingebettet als auf dem Land.

Eine geringere Vorerfahrung kann auch bei der unterschiedlichen Ausprägung der Etablierung von Beteiligungsmöglichkeiten und dem weiteren Einsatz von Bedarfserhebungen/ lokalen Bürgerforen der Grund für eine höhere Zustimmung bei ländlichen Standorten sein.



Wie hat das Programm besonders gewirkt?



n=123; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich

### 3.3. Intensive Fortführung von Aktivitäten seit Programmende

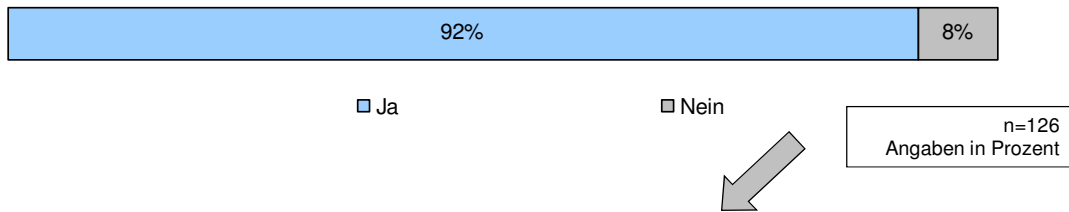
92% der Befragten geben an, seit Ende der Projektförderung Maßnahmen fortgesetzt zu haben. Lediglich 8%, d.h. elf Standorte, verneinen dies. Als häufigste Gründe für die Nichtfortführung werden acht Mal fehlende personelle Ressourcen genannt, je sechs Mal fehlende finanzielle Mittel bzw. mangelndes Interesse lokaler/regionaler Akteure.

Da zu vermuten ist, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an der Nacherhebung eher gegeben war, wenn Aktivitäten fortgesetzt wurden, ist denkbar, dass unter den Standorten, die nicht bei der Nacherhebung teilgenommen haben, ein proportional größerer Anteil keine Aktivitäten fortführt.

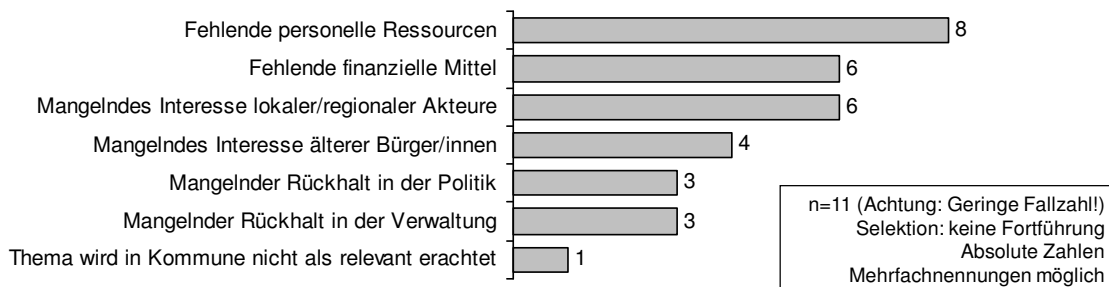
## Fortführung von Aktivitäten



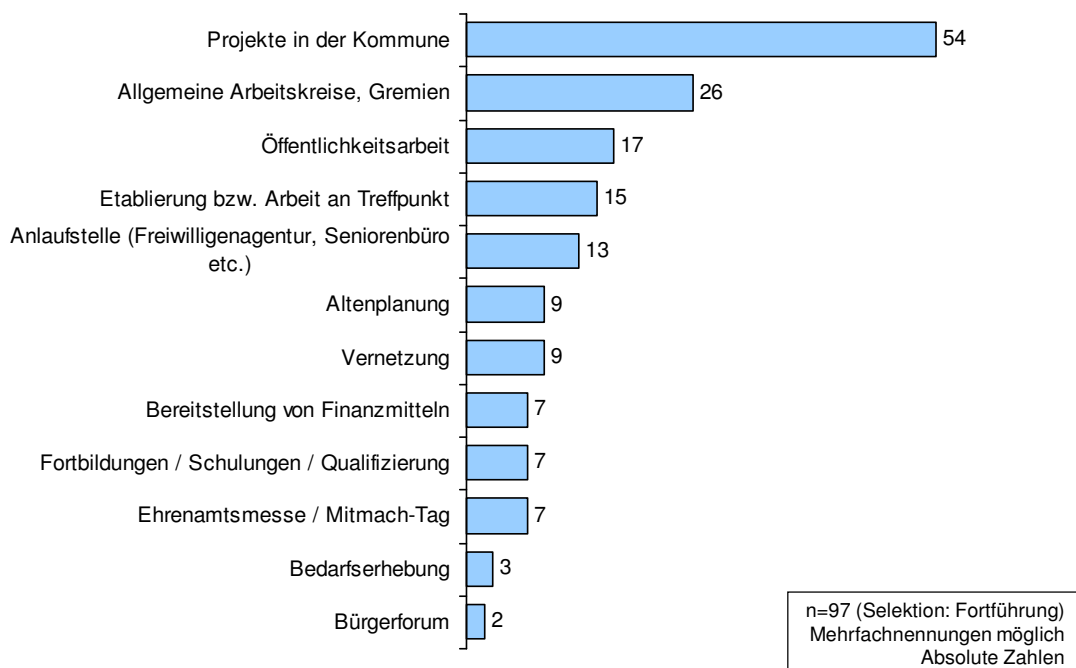
Haben Sie nach Ende der Projektförderung im Dezember 2009 (bzw. 2010) Aktivitäten fortgeführt?



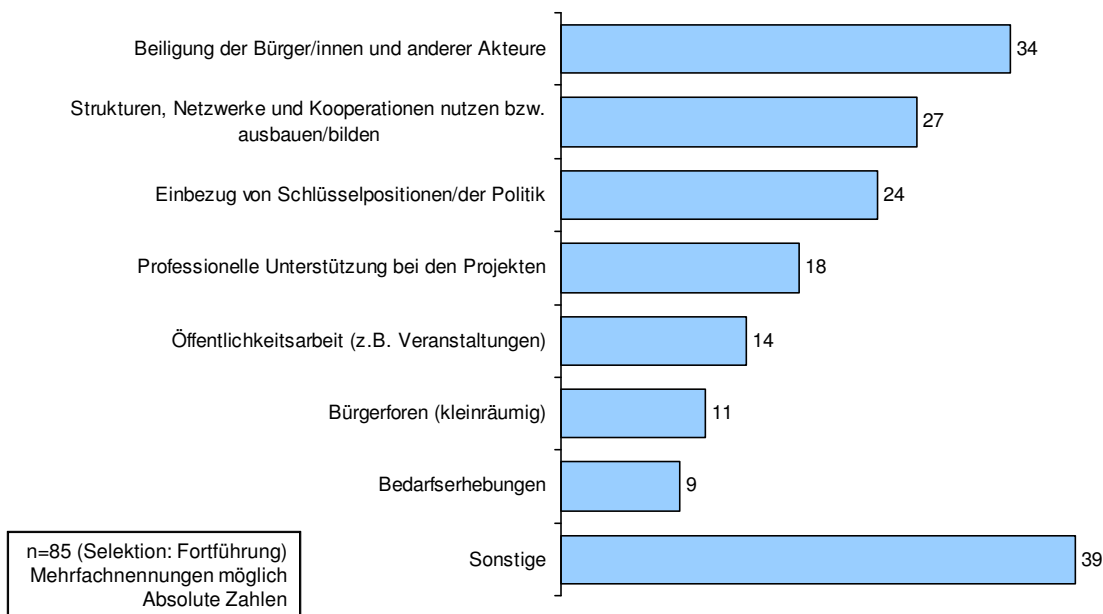
Falls nein: Was waren die Gründe für die Nicht-Fortführung?



## Fortgeführte Aktivitäten



Welche Vorgehensweise würden Sie Kommunen empfehlen, die die Bausteine von „Aktiv im Alter“ in Eigenregie umsetzen möchten?



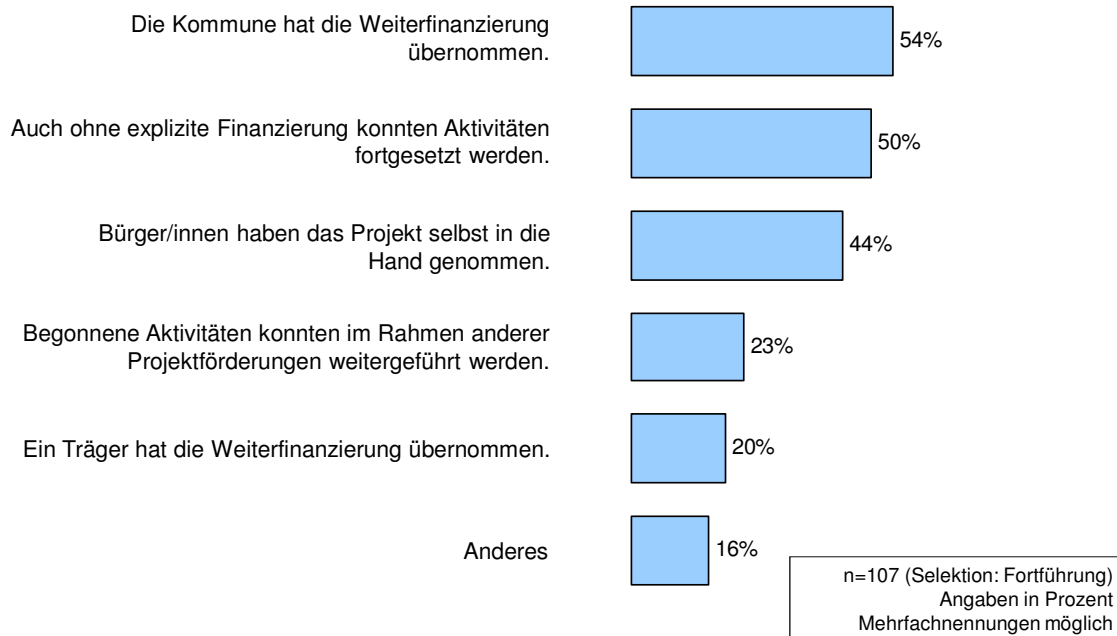
Die Maßnahmen und Aktivitäten zur Projektfortführung sind heterogen: Mehr als die Hälfte der Kommunen finanziert weiterhin Aktivitäten (54%). Zudem können zahlreiche Aktivitäten ohne explizite Finanzierung fortgesetzt werden (50%). 44% geben an, dass Bürger/innen das Projekt selbst in die Hand genommen haben, wobei hier offen bleibt, ob es sich um einzelne konkrete Projekte oder die Fortführung von „Aktiv im Alter“ insgesamt handelt.

Bei fast einem Viertel war es möglich, begonnene Aktivitäten im Rahmen weiterer Projektförderungen fortzusetzen und ein Fünftel konnte einen Träger für die Weiterfinanzierung gewinnen.

Die Antworten verdeutlichen, dass sich unterschiedliche Wege und Ansätze zur Finanzierung der Fortsetzung von Aktivitäten haben finden lassen – und zudem die Weiterführung von Aktivitäten nicht per se von einer Finanzierung abhängig war.

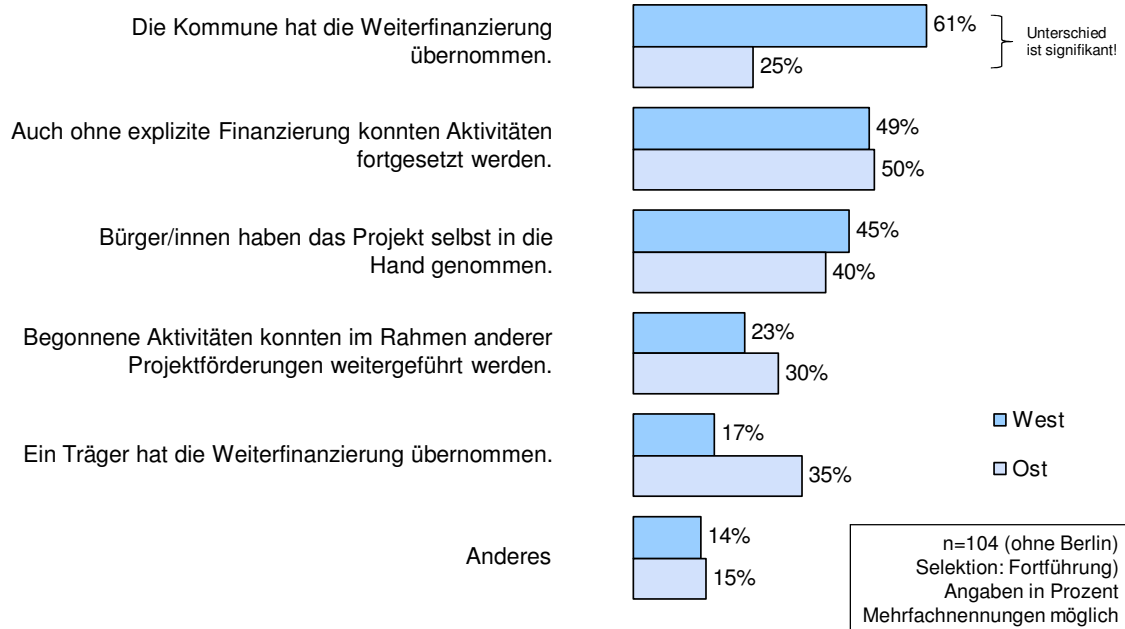


## Form der Fortführung von Aktivitäten




Im Ost-West Vergleich zeigen sich bezüglich der Fortführung von Aktivitäten einige Unterschiede. Am deutlichsten und signifikant ausgeprägt ist die Differenz bei der Weiterfinanzierung durch die Kommune: hier sind im Westen 61% Standorte verglichen mit 25% der Oststandorte beteiligt. Gleichzeitig sind in ostdeutschen Kommunen mit 35% ein deutlich höherer Anteil von Trägern als im Westen (17%) die Weiterfinanzierung übernommen. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass Kommunen im Westen in der Regel finanziell besser ausgestattet sind, als Kommunen im Osten.

## Form der Fortführung von Aktivitäten – Vergleich Ost/West



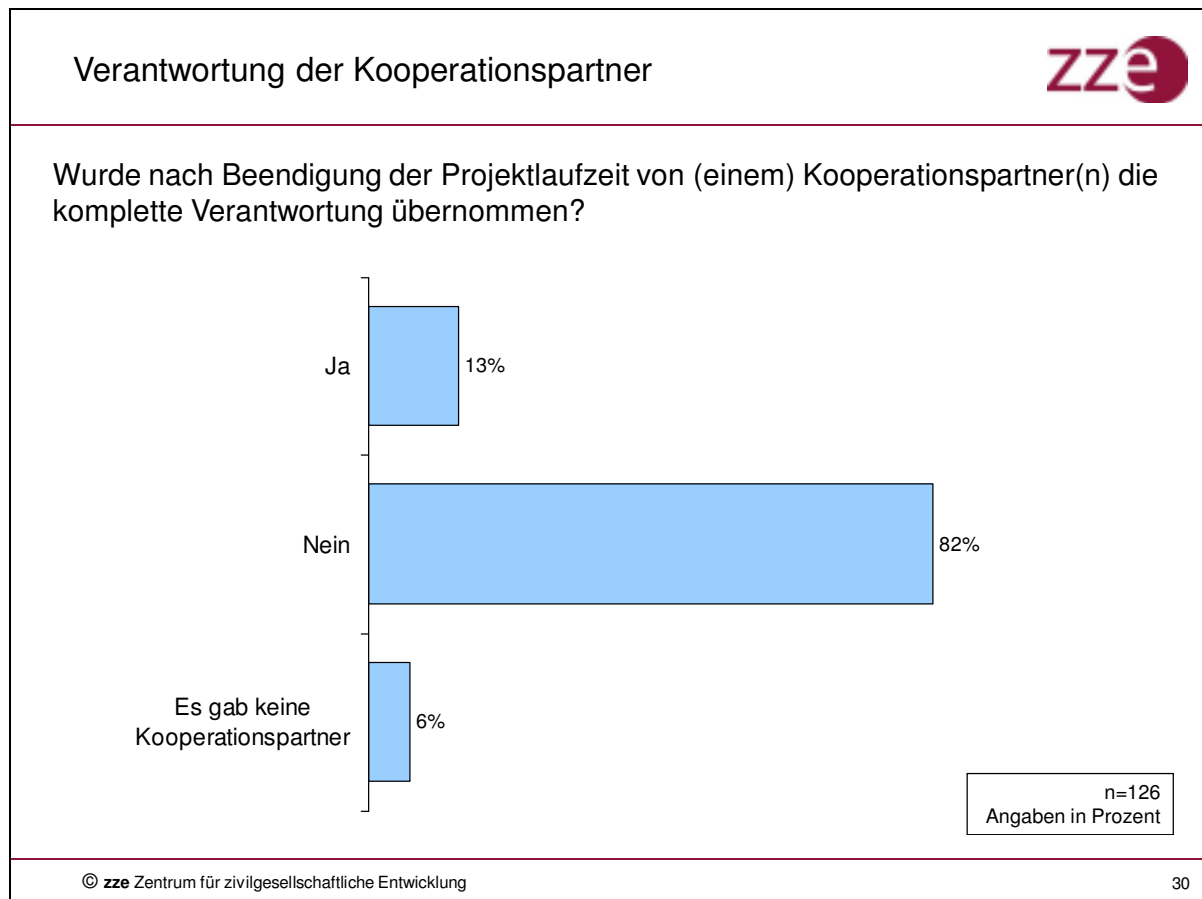
### 3.4. **Bereits bestehenden Strukturen haben zur längerfristigen Projektverankerung beigetragen**

Die Befragten waren eingeladen zu erläutern, inwiefern bereits bestehende Strukturen zur Engagementförderung bzw. zur lokalen Vernetzung zur Verankerung der Aktivitäten aus dem Programm „Aktiv im Alter“ beigetragen hat. Das Antwortspektrum war hierbei so vielschichtig, dass eine Kategorisierung nicht sinnvoll war und stattdessen in der folgenden Abbildung eine Antwortauswahl präsentiert wird.

| Auswirkung vorhandener Strukturen auf Projektumsetzung  |  |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"><li>• Im Projekt konnten die Strukturen enger miteinander verknüpft werden. Allen Beteiligten wurde klar, dass älter werden auch sie betrifft und das dazu strukturelle Veränderungen notwendig sind.</li><li>• Es konnten Ideen sofort umgesetzt werden und es war sichergestellt, dass diese auch nach Projektabschluss in bestehende Strukturen eingebettet sind und weiterlaufen.</li><li>• Die vorhandenen Strukturen stellten eine gute Basis zur Umsetzung von Projektideen dar.</li><li>• Andocken an vorhandene Strukturen; bessere Sicherstellung von notwendigen und geeigneten Rahmenbedingungen</li><li>• Die Kommunikation der vor Ort ansässigen Vereine und Organisationen wurde so nachhaltig intensiviert.</li><li>• Es konnte darauf aufgebaut werden.</li><li>• Man braucht nicht bei Null zu beginnen und hat schon Akteure und Multiplikatoren, die durch ihre Erfahrungen im Engagement andere Menschen mitziehen.</li><li>• Es entstanden zunächst Verunsicherungen bei den Kontaktpunkten engagierten Personen, da Konkurrenz befürchtet wurde.</li><li>• Vorhandene Strukturen konnten genutzt werden um bestimmte Projekte/Ideen zügig zu realisieren.</li><li>• Die Angebote wurden besser verzahnt und aufeinander abgestimmt.</li><li>• Die Projektumsetzung war durch das Know-how leichter.</li></ul> | n=87<br>Selektion: Strukturen vorhanden<br>Ausgewählte Antworten                    |
| © zze Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung  | 26  |

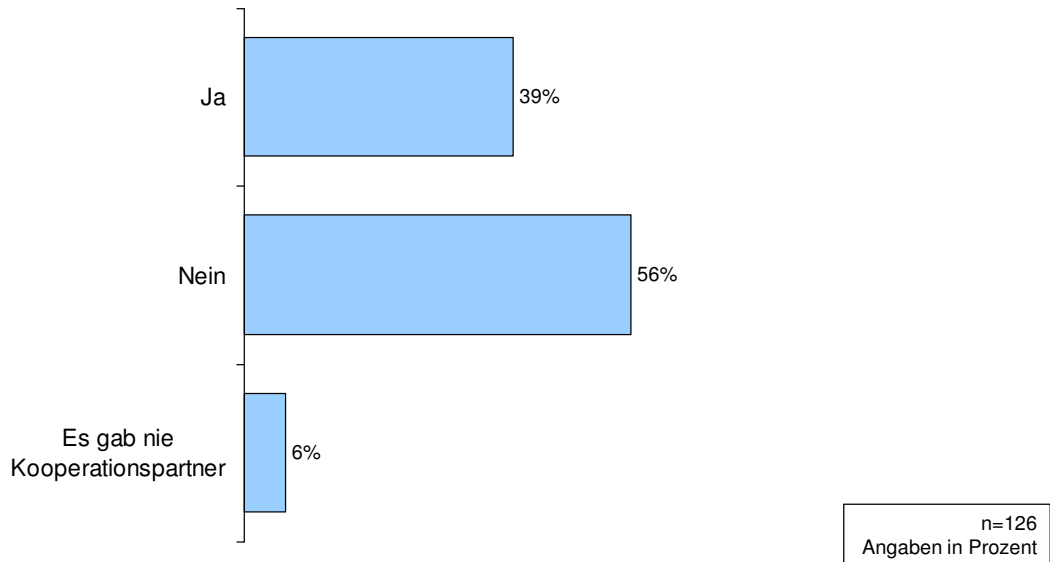
### 3.5. Kooperationen werden fortgeführt

Wie sich schon in der vorigen Abbildung abzeichnet, übernimmt ein großer Teil der Kommunen weiterhin Verantwortung für die Fortführung von Aktivitäten aus dem Programm „Aktiv im Alter“. Aus diesem Grund überrascht es nicht, dass 82% der Befragten die Projektzuständigkeit in ihrer Kommune/bei der alten Federführung belassen haben.



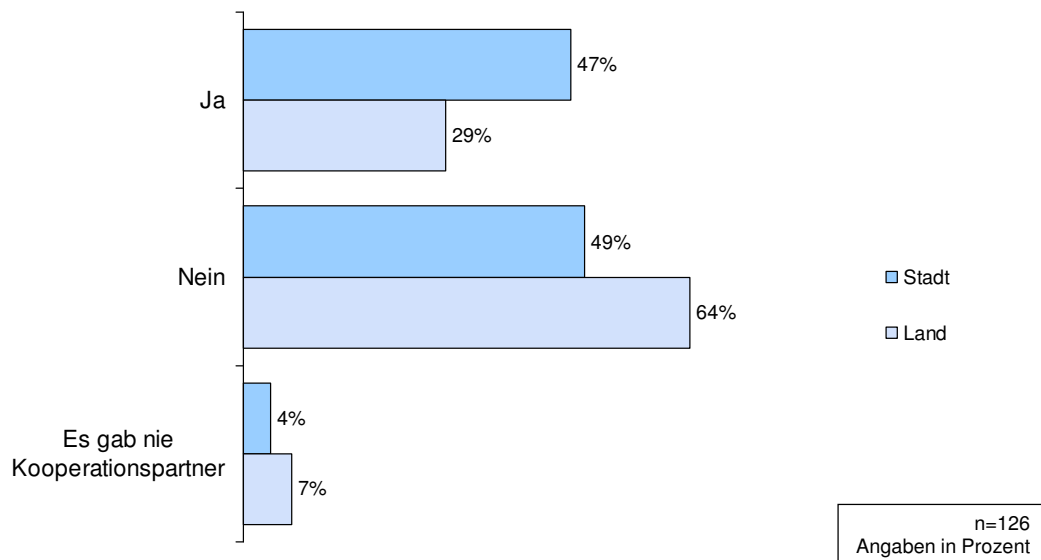
Zudem ist erfreulich und im Sinn der Konzeption von „Aktiv im Alter“, dass Aktivitäten zur Vernetzung fortgesetzt werden. 39% der Standorte haben auch nach Beendigung der Projektförderung weitere Partner gewonnen.

Konnten nach Beendigung der Projektlaufzeit neue, zusätzliche Partner gewonnen werden?



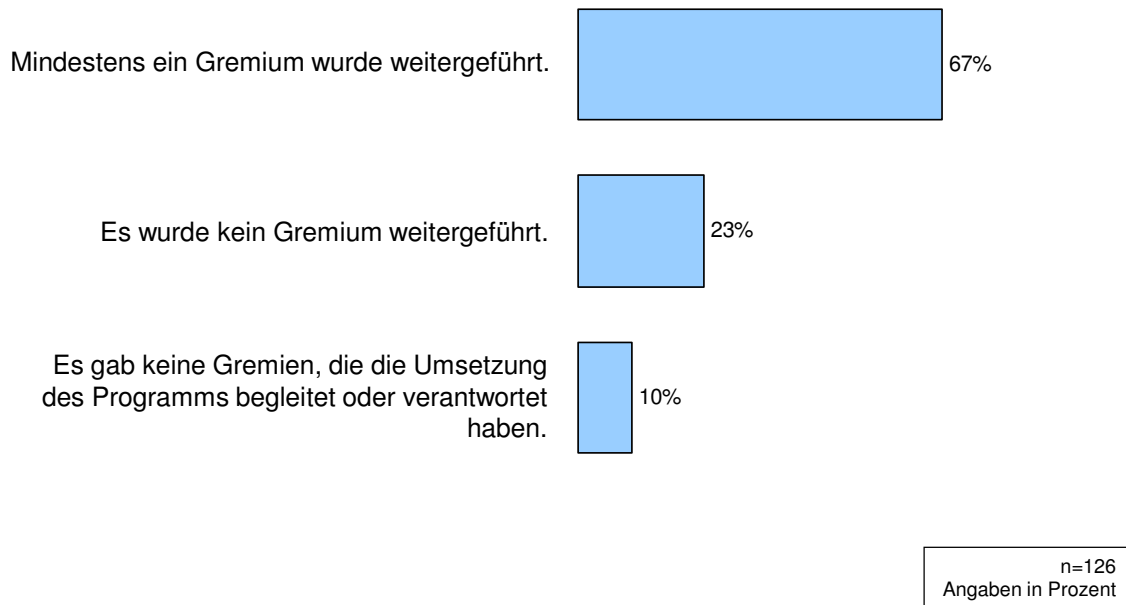
Bei einer weiteren Differenzierung dieser Antwort wird ersichtlich, dass Standorte im städtischen Raum mit 47% proportional häufiger weitere Partner gewonnen haben als Standorte im ländlichen Raum, wo sich der Anteil auf 29% beläuft.

Konnten nach Beendigung der Projektlaufzeit neue, zusätzliche Partner gewonnen werden?



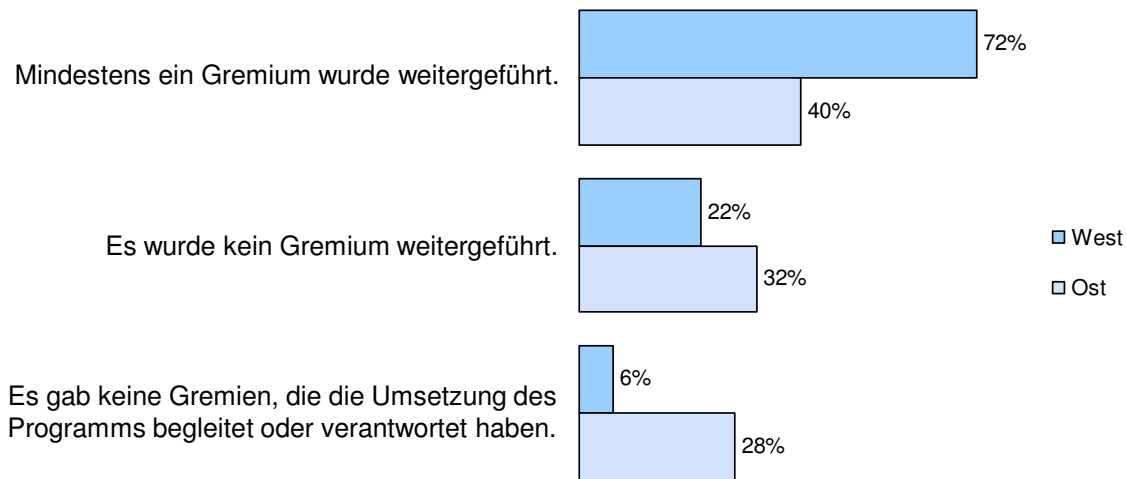
### 3.6. Fortführung von während der Förderung geschaffenen Gremien

Auch bei den während der Projektlaufzeit etablierten Gremien besteht ein eindeutiger Trend zur Fortführung: An 67% der Standorte wird mindestens ein Gremium weitergeführt, was deutlich mehr als der Hälfte der Standorte entspricht, die sich an der Nacherhebung beteiligt haben.



Ein Ost-West Vergleich lohnt an dieser Stelle: In den alten Bundesländern wurde bei 72% der Kommunen mindestens ein Gremium fortgeführt im Vergleich zu 40% in den neuen Bundesländern.

Mögliche Gründe für diese Differenz könnten darin liegen, dass im Osten und dort v.a. bei Newcomern keine Gremien zur Projektsteuerung eingerichtet wurden und zudem im Osten v.a. bei Städten die den Newcomern zugeordnet waren, die Federführung häufiger bei einem Partner und nicht in Händen der Kommune lag.



n=122 (ohne Berlin)  
Angaben in Prozent

### 3.7. Ergebnisse der Bedarfserhebungen wirken weiter

Seit Ende der Projektförderung wurden an 17% der Standorte weitere Bedarfserhebungen durchgeführt. Der Großteil von 83%, hat diese nicht wieder eingesetzt.

Die häufigsten Begründungen für den Verzicht auf eine Wiederholung liegen im nicht vorhandenen Bedarf, da eine ausreichende Datenlage gegeben ist. Mangelnde finanzielle oder personelle Ressourcen sind Faktoren, die bei ggf. vorhandenem Interesse gegen eine weitere Bedarfserhebung sprechen.

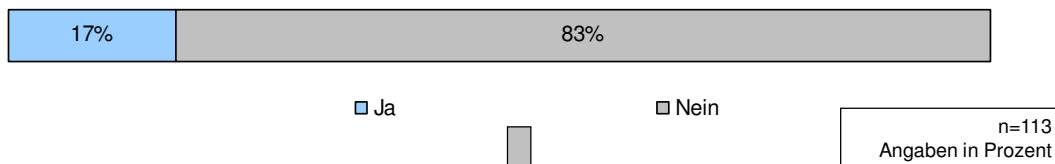
Immerhin 10% der Befragten geben an, dass eine weitere Bedarfserhebung in Planung ist.

13% konstatieren einen zu geringen Nutzen.

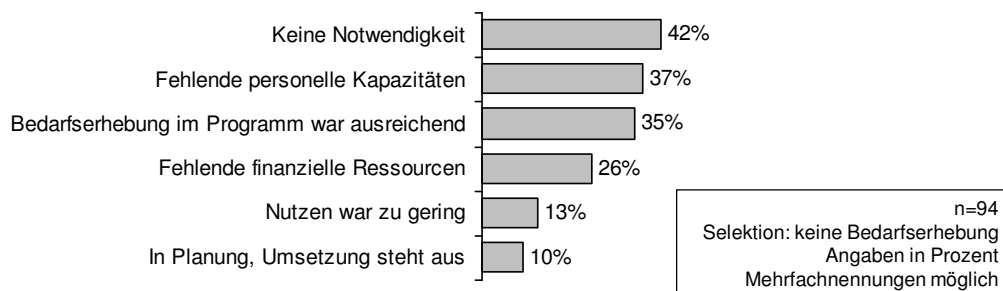
Betrachtet man diese Aussagen in ihrer Gesamtheit, scheint das Instrument Bedarfserhebung auf Akzeptanz zu stoßen.



Wurden seit Ende der Projektförderung (weitere) Bedarfserhebungen durchgeführt?



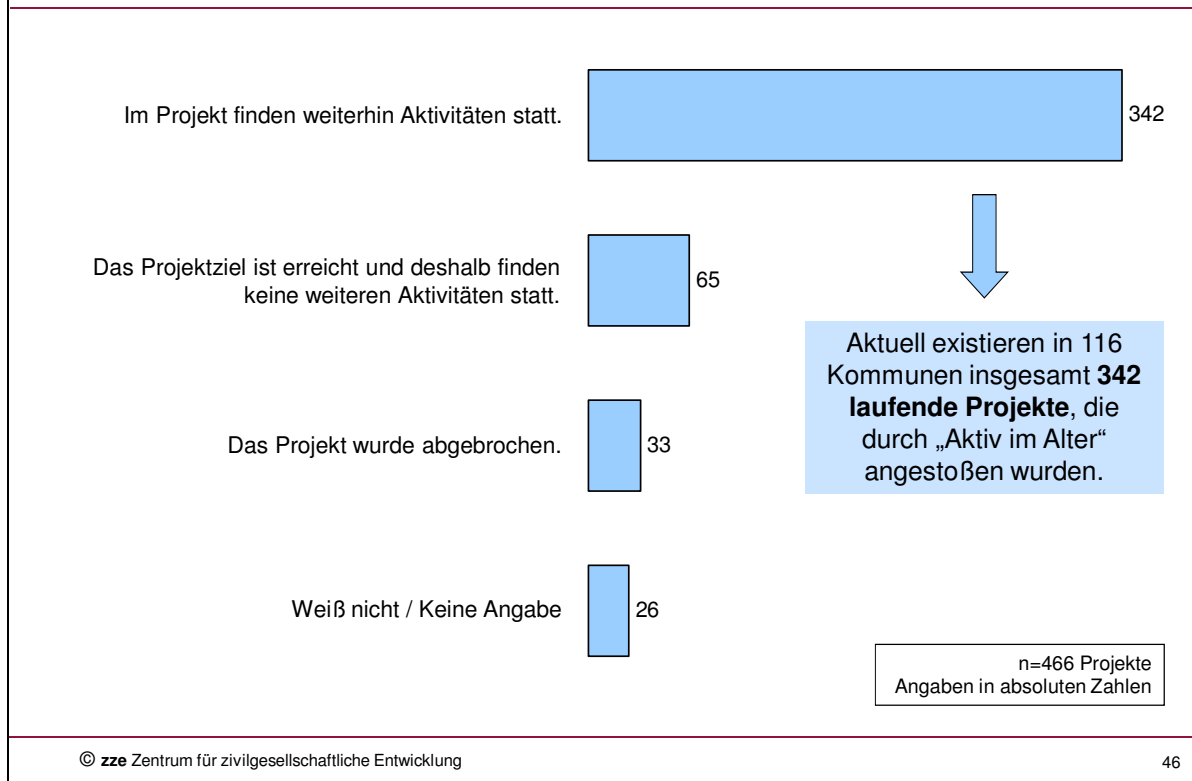
Falls nein: Weshalb nicht?



### 3.8. Lokale Bürgerforen wirken auf vielen Ebenen weiter

Die Durchführung lokaler Bürgerforen war ein obligatorischer Bestandteil des Programms „Aktiv im Alter“. Dabei wurde mit diesem Veranstaltungsformat zweierlei intendiert: Zum einen sollten die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger selbst aktiv werden und konkrete Projekte entwickeln. Zum anderen war erklärtes Ziel durch die Konzeption sowie Durchführung von lokalen Bürgerforen mit Kooperationspartnern den Aufbau lokaler Strukturen weiter zu befördern und die öffentliche Wahrnehmung für das Thema aktives Altern zu steigern.

Beides ist während der Projektlaufzeit gelungen. (vgl. Klie/ Marzluff 2011: S. 7) Über 27.000 Menschen haben Lokale Bürgerforen besucht, während der Projektlaufzeit wurden 1440 Projektideen entwickelt. Davon gelangten 878 Projekte in die Umsetzung. Im Rahmen der Nacherhebung konnte festgestellt werden, dass 342 Projekte weiterhin bestehen bzw. seit Programmende neu entstanden sind. Außerdem wurde bei 65 Projekten das Projektziel erreicht und aus diesem Grund keine weiteren Aktivitäten unternommen. 33 Projekte wurden abgebrochen.

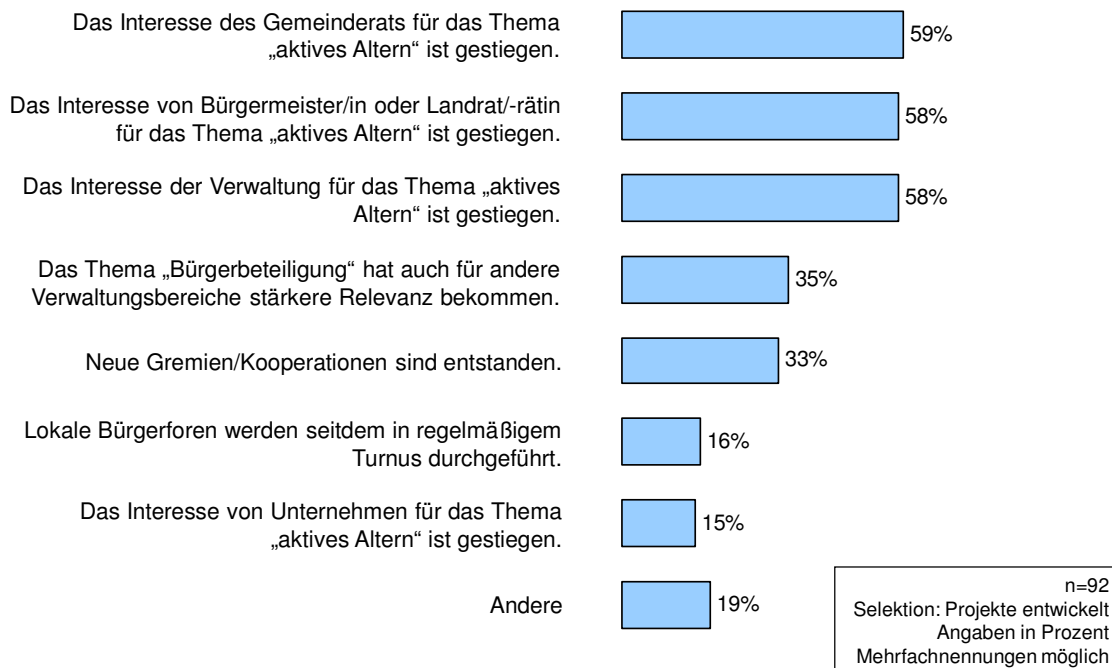


Neben dem weiteren Verlauf der Projekte wurden die Effekte der lokalen Bürgerforen erfragt: Die häufigsten Nennungen über Auswirkungen beziehen sich auf ein gestiegenes Interesse von Gemeinderäten, Bürgermeister/innen bzw. Landrät/innen und Verwaltung am Thema „aktives Altern“. Dies bedeutet, dass durch die lokalen Bürgerforen das Bewusstsein für Fragestellungen rund um das Thema demographischer Wandel bei Schlüsselakteuren gestärkt werden konnte. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine Fortsetzung von während der Laufzeit begonnenen Maßnahmen.

Ebenfalls gestiegen ist die Relevanz des Themas Bürgerbeteiligung. Zusätzlich wurden neue Kooperationen bzw. Gremien aufgelegt und bei einem kleineren Teil der Kommunen konnte das Interesse von Unternehmen am Thema „aktives Altern“ erhöht werden.

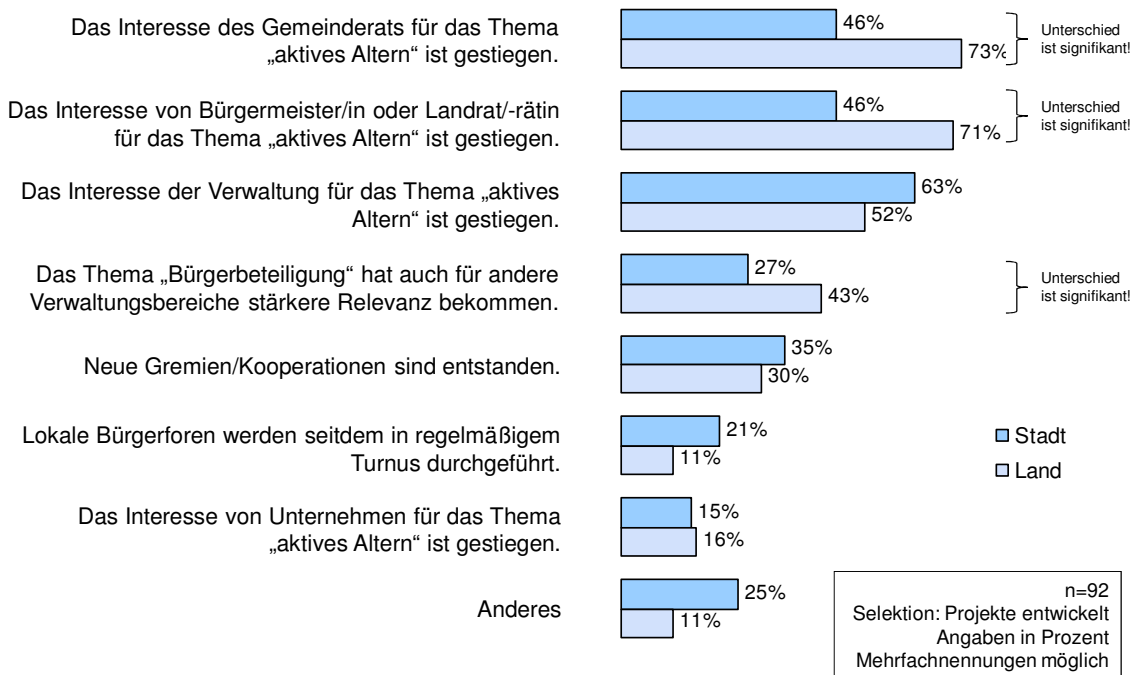
16% der Kommunen führen weiterhin lokale Bürgerforen in einem regelmäßigen Turnus durch.

## Effekte der lokalen Bürgerforen



Im Stadt/Land-Vergleich konnte v.a. in ländlichen Gebieten das Interesse für das Thema „Aktives Altern“ von Gemeinderat und Bürgermeister/innen bzw. Landräten/innen geweckt werden. Im städtischen Raum hingegen wurde die Verwaltung stärker erreicht. In Bezug auf die Relevanz von Bürgerbeteiligung sind allerdings die Effekte im ländlichen Raum stärker ausgeprägt als in Städten.

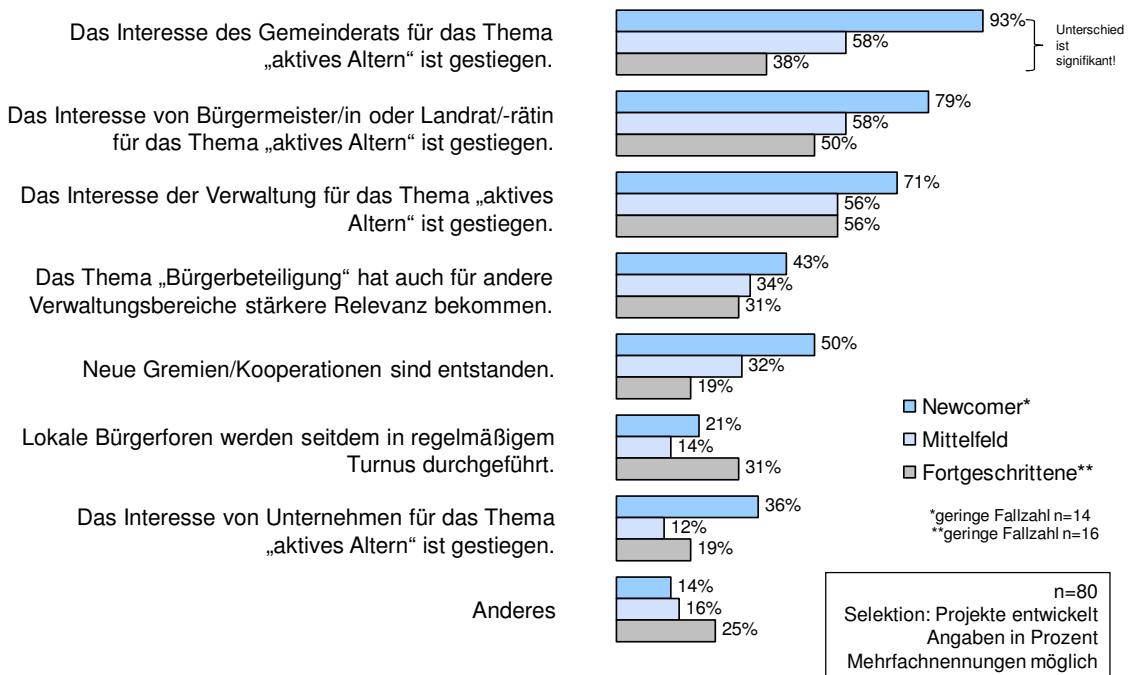
## Effekte der lokalen Bürgerforen – Vergleich Stadt/Land



Betrachtet man die Effekte der lokalen Bürgerforen anhand der unterschiedlichen Ausgangspunkte der Standorte zu Projektbeginn, zeigen sich Unterschiede. Die stärksten Auswirkungen haben die lokalen Bürgerforen auf die Newcomer gehabt. Dies ist insofern plausibel, als bei den Kommunen im Mittelfeld und bei den Erfahrenen bereits eine Sensibilität für das Thema vorhanden war.

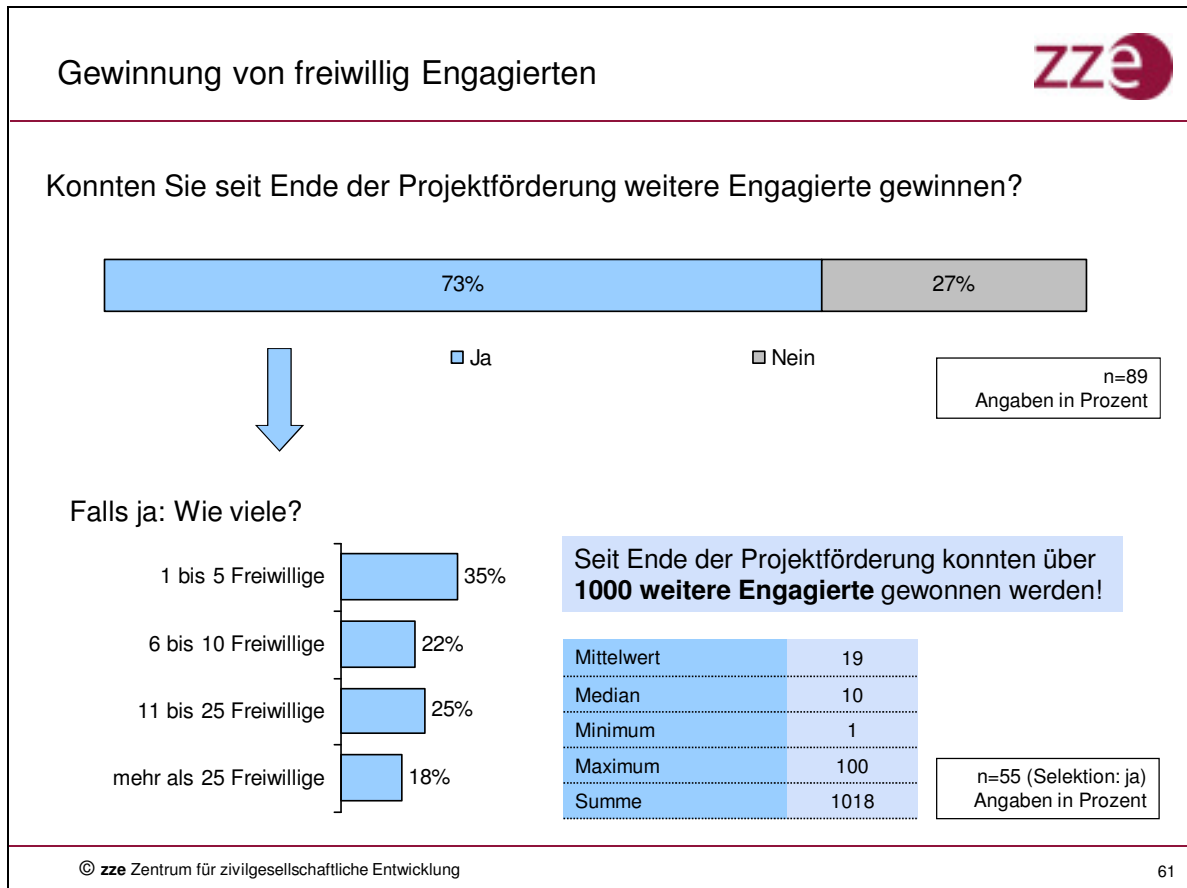
Zusätzlich machen die Zahlen deutlich, dass es sinnvoll war, gerade auch Kommunen in die Förderung aufzunehmen, die zuvor kaum Angebote für Ältere, keine Vernetzungsstrukturen und keine Engagementförderung bzw. Bürgerbeteiligung gepflegt haben. Durch die Teilnahme an „Aktiv im Alter“ wurde ihnen die Möglichkeit gewährt, erste Erfahrungen in diesen Themenfeldern zu sammeln und nach Projektende auf diesen aufzubauen.

# Effekte der lokalen Bürgerforen – Vergleich Typen



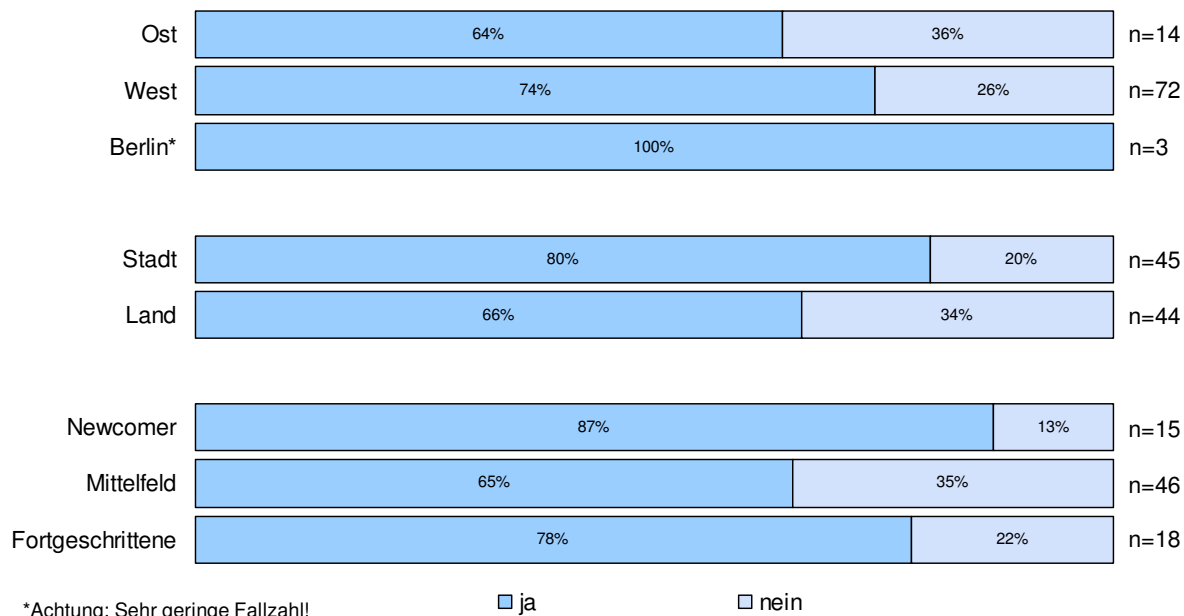
### 3.9. Weitere Freiwillige wurden gewonnen

Seit Projektende haben fast drei Viertel aller Befragten weitere Engagierte gewonnen. Die Spannweite variiert zwischen einem neuen Freiwilligen bis hin zu „Rekordhaltern“, die 100 gewonnene Freiwillige angeben. Die Hälfte derer, die weitere Engagierte aktivieren konnten, haben jedoch bis zu zehn Personen dazu bekommen. Insgesamt konnten allein in den 55 Kommunen, die hierzu Angaben machten, über 1000 neue Freiwillige gewonnen werden.



Vergleicht man die Ausdifferenzierung mit weiteren Variablen wird ersichtlich, dass in Städten mehr zusätzliche Engagierte gewonnen werden konnten als im ländlichen Raum. Die Antwortvarianz bei der Verteilung nach Ost-West sowie der Typologie der Kommunen kann auch durch die ungleiche Fallzahlverteilung begründet sein.

Konnten Sie seit Ende der Projektförderung weitere Engagierte gewinnen?



Auf die offene Frage, wie denn die weiteren Freiwilligen gewonnen werden konnten, wurde wie folgt geantwortet:

- 21 mal führten Flyer, Informationsveranstaltungen bzw. Öffentlichkeitsarbeit zu positiver Resonanz
- 17 mal war die persönliche Ansprache, z.T. direkt durch andere Engagierte entscheidend, sowie „Mundpropaganda“
- 7 mal haben Organisationen wie Freiwilligenagentur, Seniorenbüro oder Mehrgenerationenhaus eine erfolgreiche Mittlerrolle eingenommen.

Neben der Gewinnung weiterer Freiwilliger ist Begleitung der bereits Engagierten wichtig. Bei dieser offenen Frage konnten einige Antwortkategorien gebildet werden.

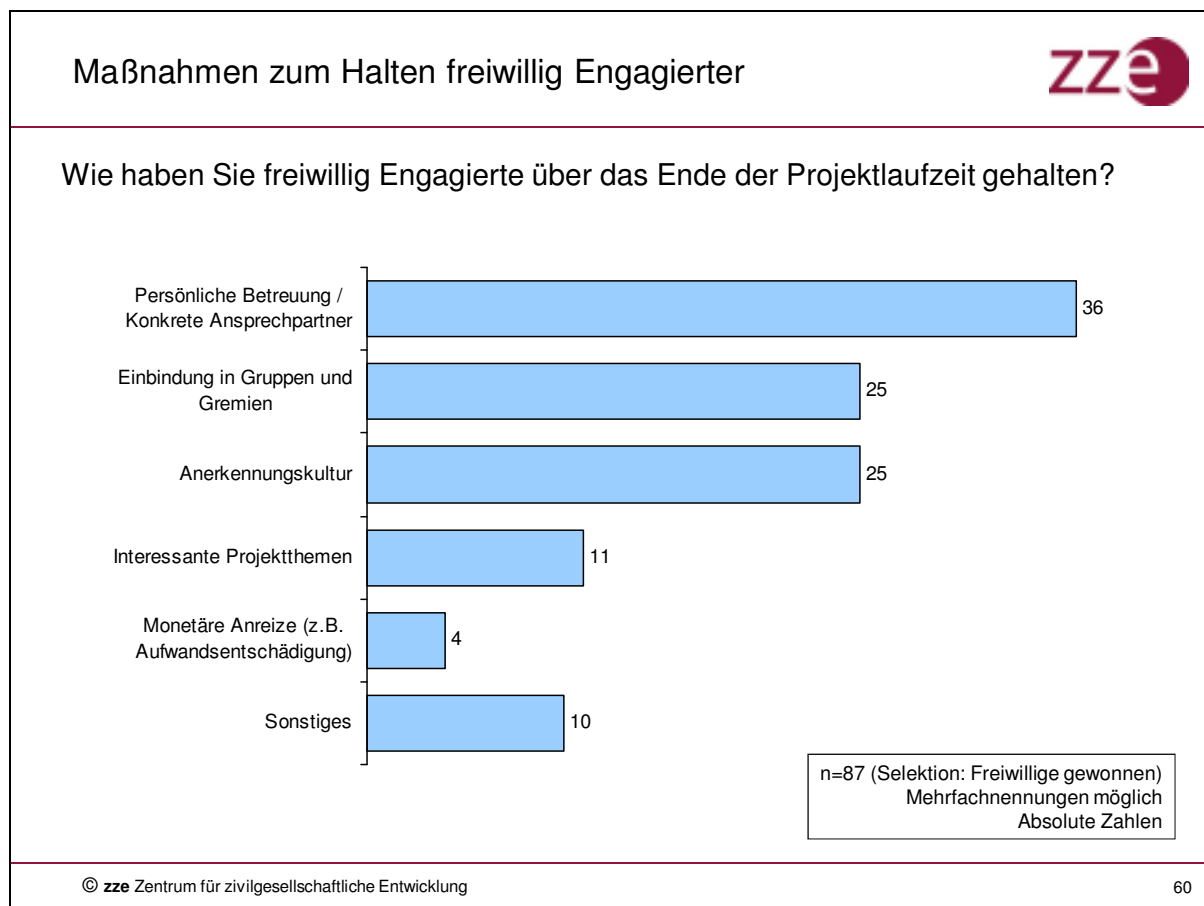
Der wichtigste Faktor zum Halten von Freiwilligen bezieht sich auf die persönliche Betreuung und Bereitstellung von Ansprechpersonen – teilweise in Kombination mit kleinen finanziellen Budgets für die Projekte. Dieser Aspekt wurde 36 Mal benannt: „Wichtig ist die Unterstützung durch die Gemeinde und des Gemeinderates. Die Engagierten müssen sicher sein, dass bei Bedarf Hindernisse ideeller oder finanzieller Art beseitigt werden können“ oder auch „Einrichtung eines Infocenters (Seniorenbüros) zur Engagementförderung“.

25 Kommunen haben über die Einbindung der Engagierten in entsprechende Gremien und Strukturen für eine Kontinuität über das Ende der Projektförderung hinaus gesorgt: „Die Personen sind in der Ehrenamtsbörse tätig oder im Seniorenbeirat“.

Ebenfalls 25 Mal war in Kommunen die Praktizierung einer Kultur der Anerkennung wichtig. Diese bestand in Dankesveranstaltungen, Fortbildungen, Ausflügen, Einladung zu Neujahrsempfängen oder der Bereitstellung der Ehrenamtskarte NRW.

Das Thema bzw. der Engagementbereich war aus Sicht von elf Kommunen ausschlaggebend für die Fortführung des Engagements: „Wer sich für Sport engagiert, macht das in der Regel auch gern im Alter“ oder „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass je konkreter das Projekt bzw. die Aufgabe ist, sich umso einfacher engagierte Helfer finden“.

In vier Kommunen haben monetäre Aspekte dazu beigetragen, dass Engagierte dabei geblieben sind. Hier wurde z.B. ein Bundesfreiwilligendienstplatz etabliert, geringfügige Beschäftigungen geschaffen bzw. finanzielle Aufwandsentschädigungen geleistet.



### 3.10. Positive Bewertung der Nachhaltigkeit von „Aktiv im Alter“

#### Projektkonzeption stößt auf Zustimmung

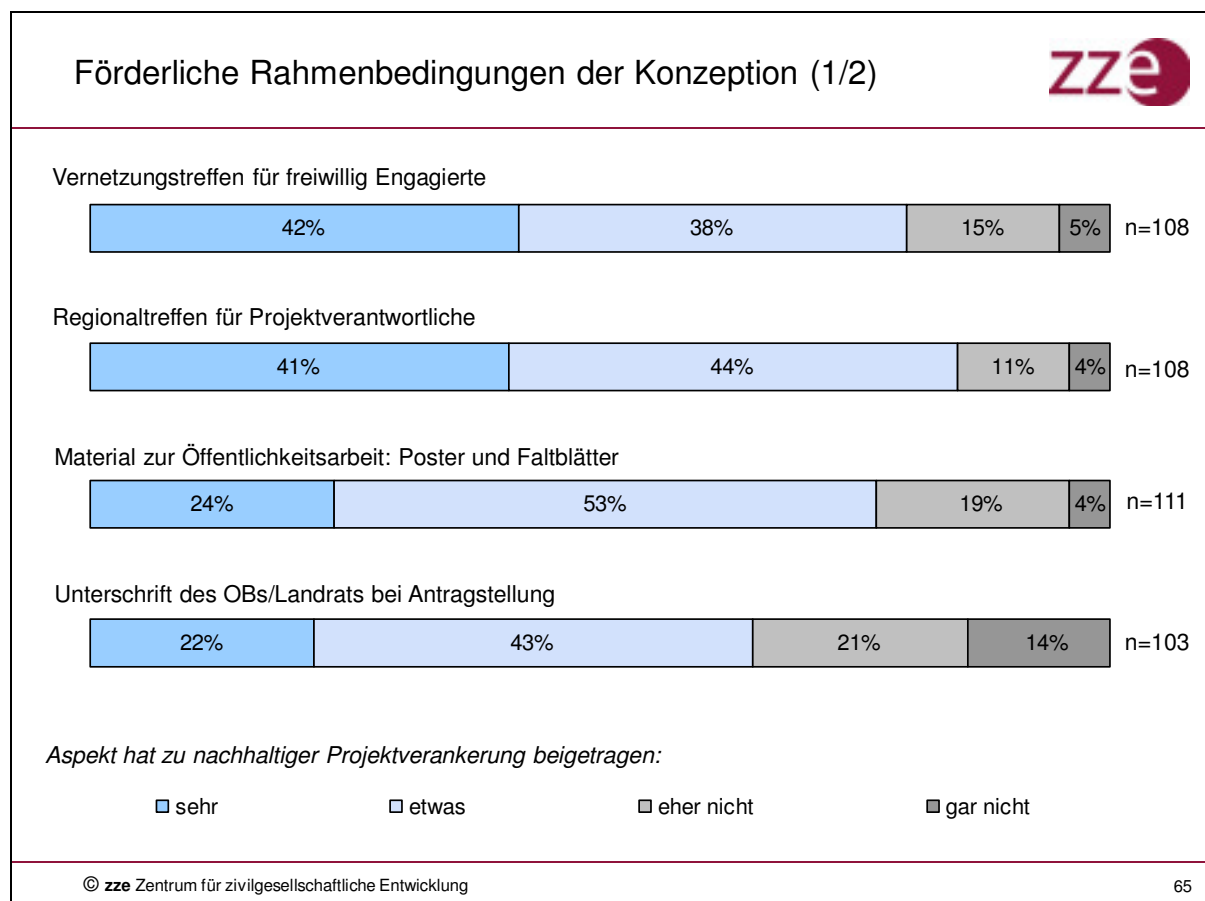
Um zu generalisierbaren Rückschlüssen zu gelangen, was genau Nachhaltigkeit befördernde Faktoren in den Kommunen sind, wurden die Befragten gebeten unterschiedliche Aspekte der Programmkonzeption bezüglich ihres Beitrag zu einer nachhaltigen Projektverankerung einzuschätzen.



Einen großen Beitrag haben sowohl die Vernetzungstreffen für freiwillig Engagierte als auch die Regionaltreffen für Projektverantwortliche geleistet. Für etwa ein Viertel der Befragten waren zudem für eine Verstetigung sehr hilfreich: das Material zur Öffentlichkeitsarbeit, die Unterschrift von Bürgermeister/innen bzw. Landräten/innen bei der Antragstellung sowie die 1000-Wünschebox. Für knapp ein Fünftel war die telefonische Hotline zur Beratung bei Fragen der Projektumsetzung sehr bedeutsam. Jeweils etwas mehr als 10% erachteten die begrenzte Verwendbarkeit der Projektmittel sowie das Memorandum für Nachhaltigkeit sehr befördernde Rahmenbedingungen.

Addiert man sehr und etwas förderliche Faktoren, ergibt sich der Trend, dass fast alle Rahmenvorgaben die nachhaltige Verankerung zumindest etwas unterstützen konnten. Einzig die telefonische Hotline sowie die Einschätzung der Förderlichkeit der begrenzten Verwendbarkeit der finanziellen Mittel werden bei weniger als 50% der Befragten als zumindest etwas hilfreich eingeschätzt.

In Bezug auf die telefonische Hotline kann dies möglicherweise dadurch erklärt werden, dass nur ein Teil der Kommunen dieses Angebot wahrgenommen und dann meist intensiv genutzt hat. Bezüglich der beschränkten finanziellen Mittelverwendung könnte relevant sein, dass viele Befragte über mangelnde personelle wie finanzielle Ressourcen klagen und gerne eine weitergehende finanzielle Unterstützung erhalten hätten. Die Förderung sei ein „gutes Zubrot“ bewiesen, allerdings seien Personalkosten und Aufwand nicht gedeckt gewesen (Interview 8). Die strikten Vorgaben zur Mittelverwendung und der damit relativ hohe Verwaltungsaufwand habe die eigentliche Arbeit im Projekt erschwert (Interview 11). Eine interviewte Person wünschte sich eine Ausweitung der Laufzeit auf beispielsweise drei Jahre (Interview 20).



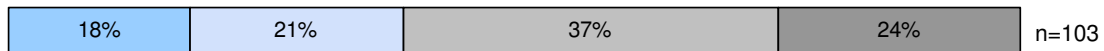
## Förderliche Rahmenbedingungen der Konzeption (2/2)



### 1000-Wünschebox



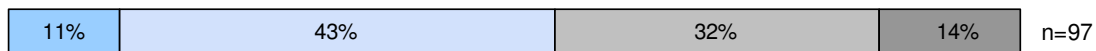
### Telefonische Hotline zur Beratung bei Fragen der Programmumsetzung



### Begrenzte Verwendbarkeit der Fördermittel, so dass auch während der Projektlaufzeit das Einbringen eigener finanzieller Ressourcen für Mitarbeitende notwendig war



### Memorandum



Aspekt hat zu nachhaltiger Projektverankerung beigetragen:

sehr     
  etwas     
  eher nicht     
  gar nicht

Beim Vergleich von Ost/West sticht hervor, dass die Bewertung der 1000-Wünsche-Box in den Ostkommunen mit einem Wert für „sehr förderlich“ von 45% signifikant besser ausfiel als in den Westkommunen, wo dies nur 14% genauso sahen. Dort wurde die 1000-Wünsche-Box sogar von 28% als gar nicht hilfreich eingestuft, im Osten hingegen nur von 10%.

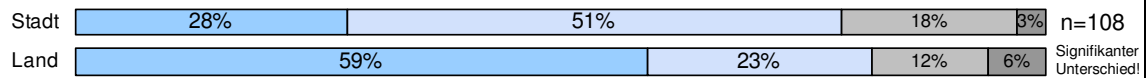
Der Stadt-Land Vergleich weist einige Unterschiede im Antwortverhalten auf. Die Einschätzung der großen Förderlichkeit der Vernetzungstreffen für Engagierte überwiegt auf dem Land signifikant. Eine Angleichung erfolgt jedoch, wenn „sehr“ und „etwas“ hilfreiche Aspekte gemeinsam betrachtet werden.

Eine weitere Diskrepanz liegt in der Bewertung der Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit: diese werden im ländlichen Raum als weitaus hilfreicher betrachtet als in den Städten.

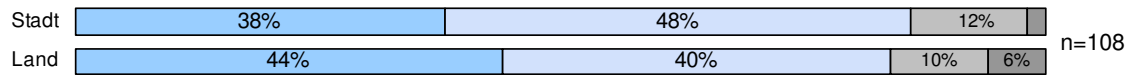
## Förderliche Rahmenbedingungen der Konzeption - Vergleich Stadt/Land (1/2)



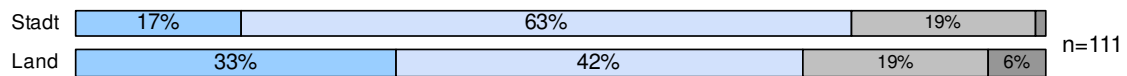
### Vernetzungstreffen für freiwillig Engagierte



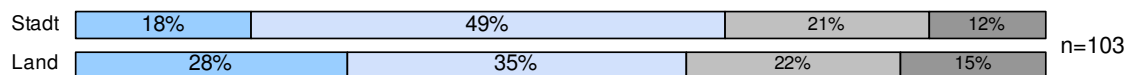
### Regionaltreffen für Projektverantwortliche



### Material zur Öffentlichkeitsarbeit: Poster und Faltblätter



### Unterschrift des OBs/Landrats bei Antragstellung



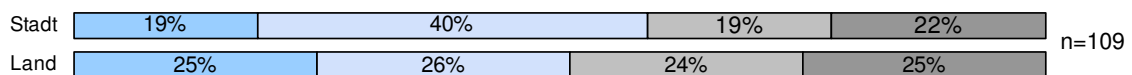
Aspekt hat zu nachhaltiger Projektverankerung beigetragen:

- sehr     
  etwas     
  eher nicht     
  gar nicht

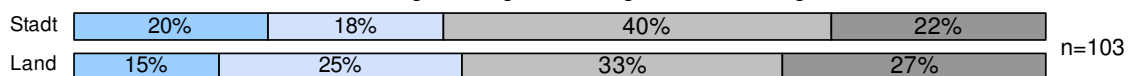
## Förderliche Rahmenbedingungen der Konzeption - Vergleich Stadt/Land (2/2)



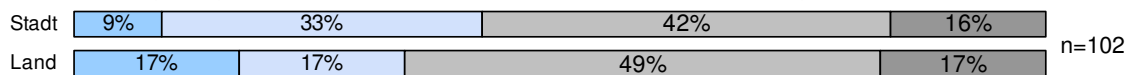
### 1000-Wünschebox



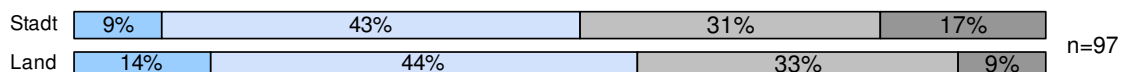
### Telefonische Hotline zur Beratung bei Fragen der Programmumsetzung



### Begrenzte Verwendbarkeit der Fördermittel, so dass auch während der Projektlaufzeit das Einbringen eigener finanzieller Ressourcen für Mitarbeitende notwendig war



### Memorandum



Aspekt hat zu nachhaltiger Projektverankerung beigetragen:

- sehr     
  etwas     
  eher nicht     
  gar nicht

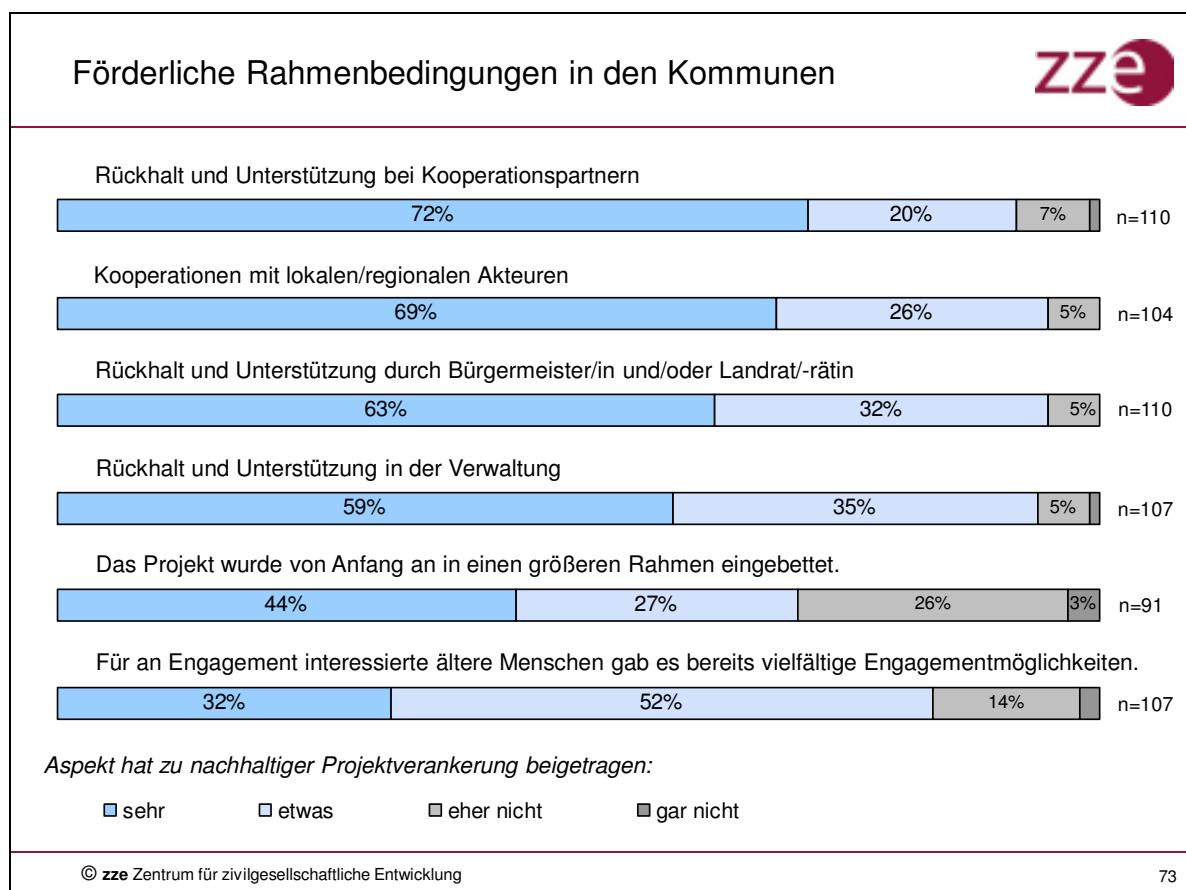
## Rahmenbedingungen in der Kommune sind sehr bedeutsam

Neben direkten Möglichkeiten für Ministerien oder andere Akteure bei der Konzeption von Bundesprogrammen für Kommunen, durch eigene Vorgaben förderliche Strukturen zu schaffen, ist es wichtig zu reflektieren, welche Rahmenbedingungen innerhalb der Kommunen zu einer nachhaltigen Projektverankerung beitragen.

Der Rückhalt und die Unterstützung, die von Kooperationspartnern gegeben wird, spielt für 72% der Befragten eine sehr große Rolle. Die Aussage wird ergänzt durch die Einschätzung zur Relevanz der Kooperation mit lokalen/ regionalen Akteuren.

Zudem spielt der/die Bürgermeister/in bzw. Landrat/rätin für 63% eine wichtige Rolle, wenn es um Rückhalt und Unterstützung geht. Die Verwaltung ist hierfür ähnlich bedeutsam.

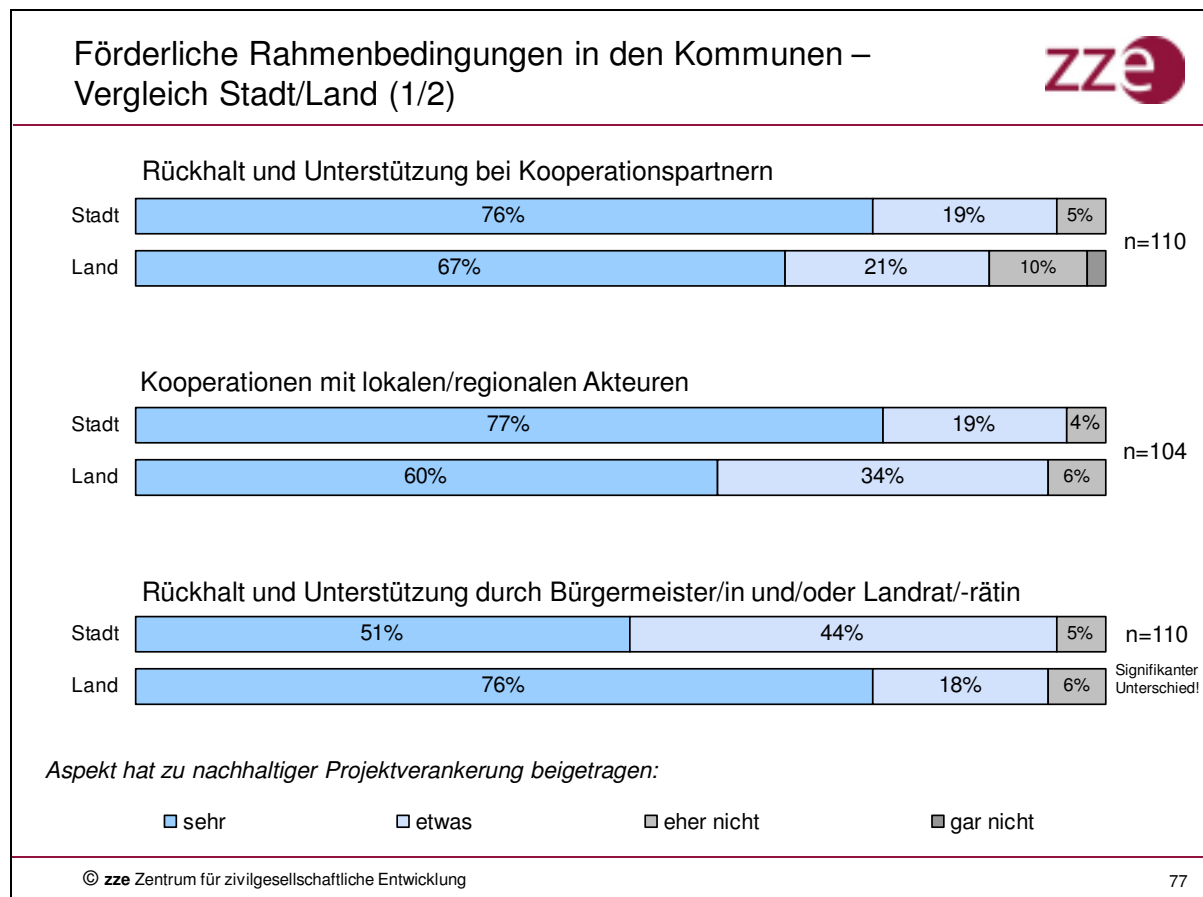
Für 44% der Kommunen war die bereits von Beginn an vorgenommene Einbettung des Programms hilfreich. 32% der Befragten haben es als sehr förderlich erachtet, bereits auf vielfältige Engagementmöglichkeiten zurückgreifen zu können. – Bei dieser Antwortkategorie ist zu beachten, dass sie nur für die Standorte in Frage kam, die bereits zu Projektbeginn über derartige Strukturen verfügten. Der hohe Anteil derer, die dies unterstützend empfanden kann genau in diesen unterschiedlichen Ausgangslagen begründet liegen.



Im Ost-West-Vergleich ähneln sich die Antworten abgesehen von einem Item: Bei der Einbettung des Projekts in einen größeren Rahmen direkt von Anfang an zeigt sich ein signifikanter Unterschied: Im Westen wird dies von 49% als sehr förderlicher Faktor erachtet, im Osten jedoch nur von 22%. Addiert man die 22% im Osten, die diese Ausgangslage etwas förderlich fanden, wird weiterhin nicht der „sehr förderliche“ Wert im Westen erreicht.

Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass im Osten „Aktiv im Alter“ möglicherweise als isolierteres Projekt betrachtet wurde als im Westen.

Im Vergleich Stadt-Land hingegen divergiert die Einschätzung häufiger. Kooperationen werden in der Stadt für bedeutsamer erachtet als im ländlichen Raum. Im Gegensatz dazu werden sowohl die Unterstützung durch Bürgermeister/innen bzw. Landräte/innen als auch durch die Verwaltung in ländlichen Standorten stärker als sehr förderlich benannt. Im ländlichen Raum wiederum waren vielfältige Engagementmöglichkeiten seltener vorhanden.



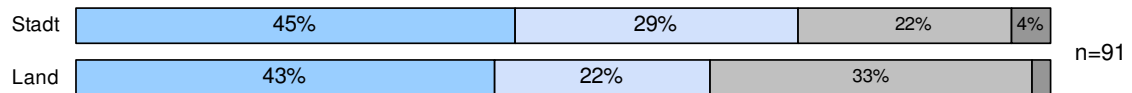
## Förderliche Rahmenbedingungen in den Kommunen – Vergleich Stadt/Land (2/2)



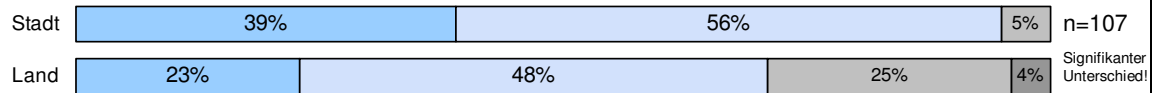
### Rückhalt und Unterstützung in der Verwaltung



### Das Projekt wurde von Anfang an in einen größeren Rahmen eingebettet.



### Für an Engagement interessierte ältere Menschen gab es bereits vielfältige Engagementmöglichkeiten.



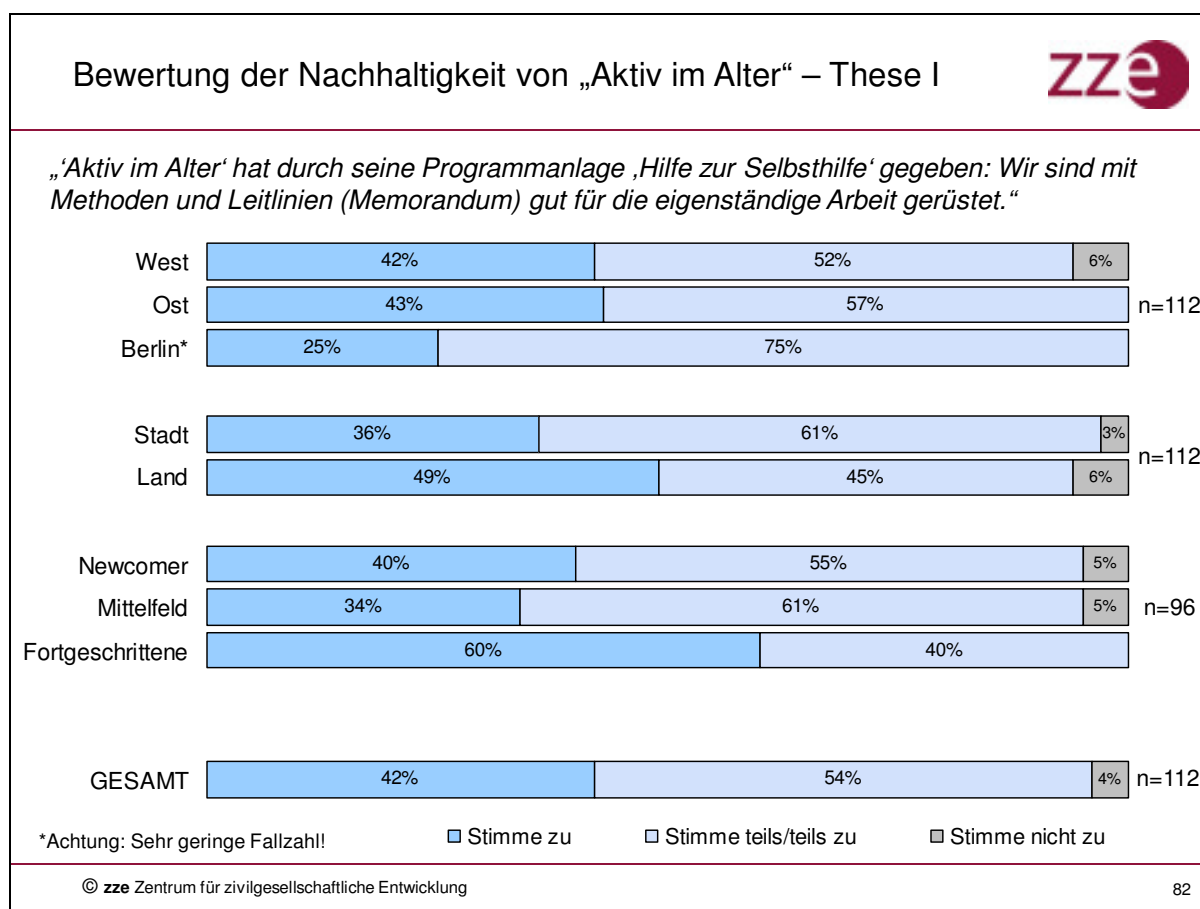
Aspekt hat zu nachhaltiger Projektverankerung beigetragen:

sehr     
  etwas     
  eher nicht     
  gar nicht

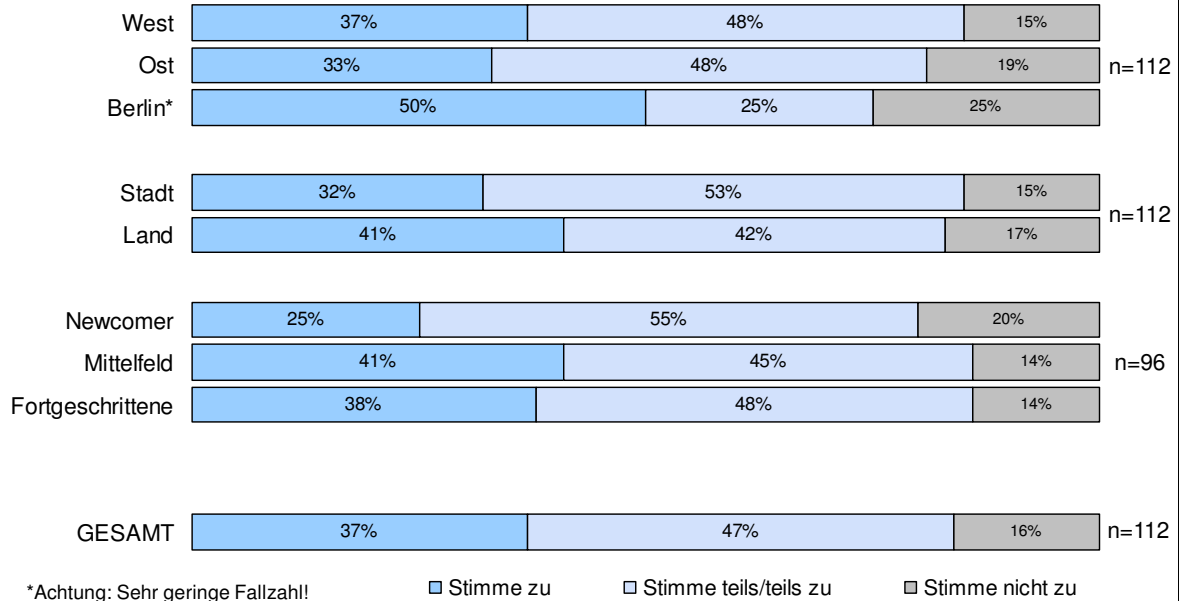
### 3.11. Das Konzept von „Aktiv im Alter“ ist auf Nachhaltigkeit angelegt

Die Befragten wurden gebeten zu zwei Thesen Stellung zu beziehen. Aus dem Antworten geht hervor, dass über 40% der These zustimmen, dass „Aktiv im Alter“ durch seine Programmanlage ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ gegeben hat. Weitere 54% der Befragten stimmen zumindest teilweise zu und nur sehr vereinzelt wird sie verneint.

Kaum geringer fällt die Zustimmung zur zweiten These aus. Bei dieser wurde konstatiert, dass die Ergebnisse der Projektförderung auch ohne explizite Weiterführung von Aktivitäten nachwirkten.



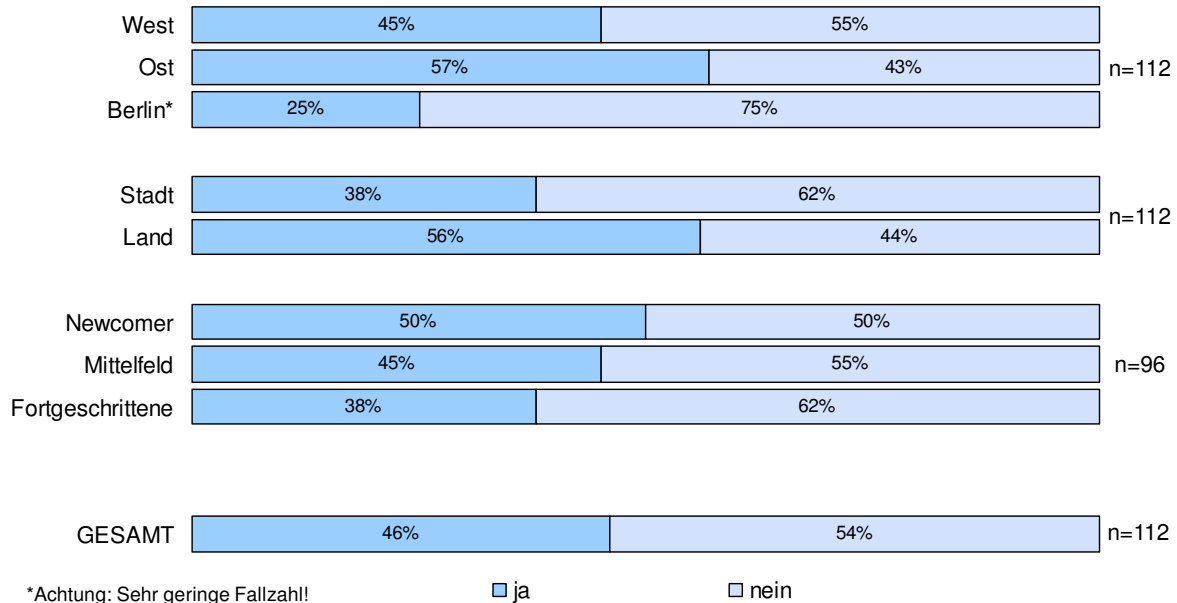
„Die Ergebnisse aus der Projektförderung wirken auch ohne explizite Weiterführung von Aktivitäten nach.“



Bei Programmförderungen ist immer wieder zu beobachten, dass neben geplanten Ergebnissen weitere Resultate, die nicht intendiert waren, erzielt werden. Bei fast der Hälfte der Befragten lassen sich solche unerwarteten Ergebnisse dokumentieren. Dabei ist sichtbar, dass dies auf dem Land häufiger der Fall war als in Städten. Die Erfahrung der Kommunen ist hier nicht unerheblich, wie sich die abnehmende Häufigkeit unbeabsichtigter Effekte beim Typ „Mittelfeld“ im Vergleich zu den Newcomern und nochmals zu den Fortgeschrittenen zeigt.



Hat „Aktiv im Alter“ dazu inspiriert, Aktivitäten zu entfalten, mit denen vorab gar nicht gerechnet wurde?



Neue und unerwartete Partner bzw. Vernetzungsaktivitäten sind in 17 Fällen ein überraschendes Ergebnis gewesen. 15 der Nennungen beziehen sich auf Themen entwickelter Projekte, mit denen nicht gerechnet worden war wie z.B. Verkehrshelfer vor der Grundschule. In zehn Kommunen sind Verständigungsprozesse zwischen Akteuren intensiviert und die Kommunikation verbessert worden.

Zudem wurde genannt:

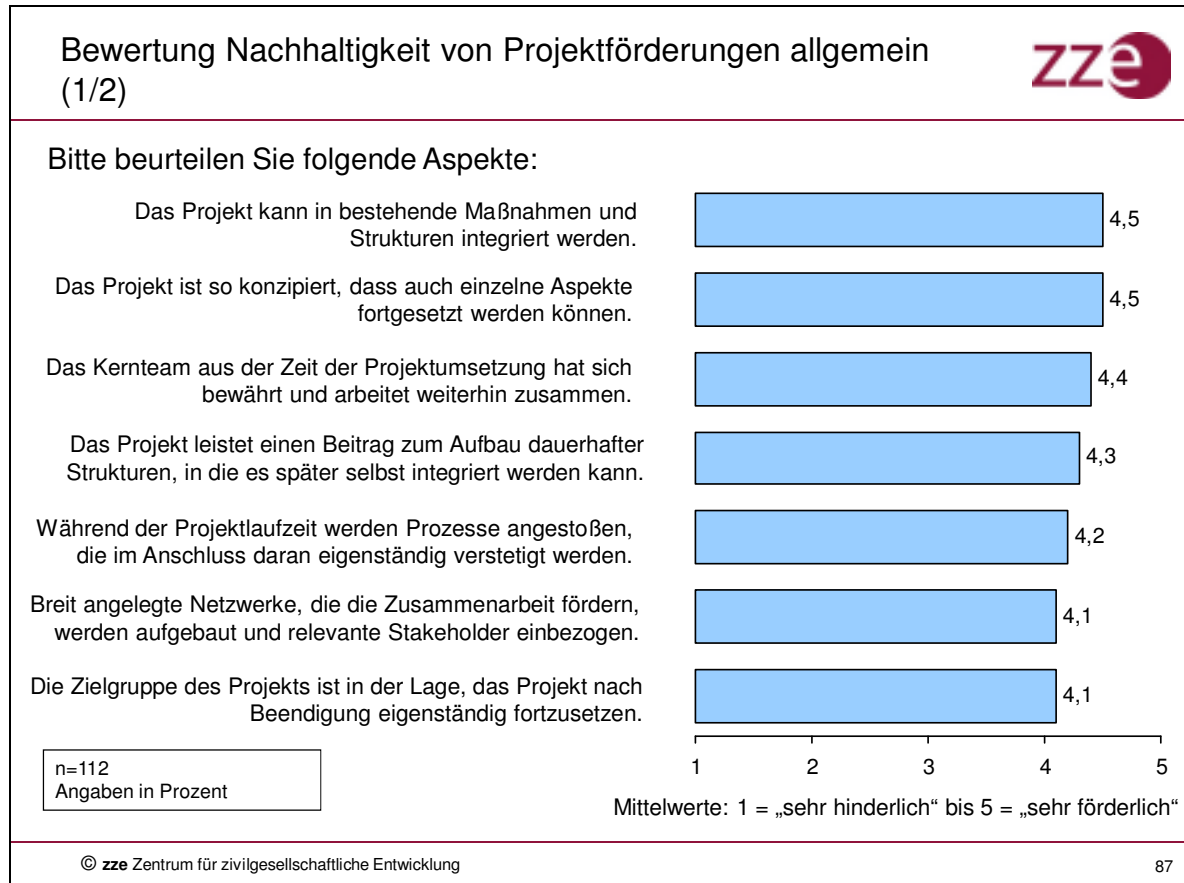
- im Rahmen einer lokalen Zertifizierungsaktion mit Betrieben entstand die Idee zur gemeinsamen Schulung von Handwerksbetrieben mit dem Kreissenorenrat und der Kreishandwerkerschaft
- ein Verein als soziale Plattform für alle Generationen wurde gegründet
- ein Mitmachtag in Form einer Messe mit Generationen-Olympiade erreichte über 1500 Besucher/innen
- die Kommune hat eine Freiwilligenagentur eingerichtet
- bundesweiter Austausch und Vernetzung mit Organisationen wie der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros
- Teilnahme an weiteren Programmen wie z.B. Freiwilligendienst aller Generationen
- Realisierung eines „Empirischen Spaziergangs“ als neue Methode zur Bedarfserhebung

Abschließend sollten die Befragten die Einschätzung allgemein Nachhaltigkeit befördernder Faktoren im Rahmen von Projektförderungen abgeben.

Die Befragten haben Punkte vergeben: von 1 „sehr hinderlich“, bis 5 „sehr förderlich“.

Die wichtigsten Aspekte waren zum einen die Möglichkeit der Integration des Projekts in bestehende Maßnahmen/ Strukturen und zum anderen die Option zur Fortführung einzelner Aspekte. Auf Platz drei findet sich die Weiterführung der Zusammenarbeit eines bewährten

Kernteams. Diesem folgen der Aufbau dauerhafter Strukturen bzw. das Initiieren von Prozessen, die unabhängig von einer Projektförderung weiter bestehen. Ebenfalls einen Wert über 4 erhielten noch die beiden Items breit angelegter Netzwerke mit relevanten Stakeholdern sowie die Befähigung der Zielgruppe zur eigenständigen Projektfortführung.

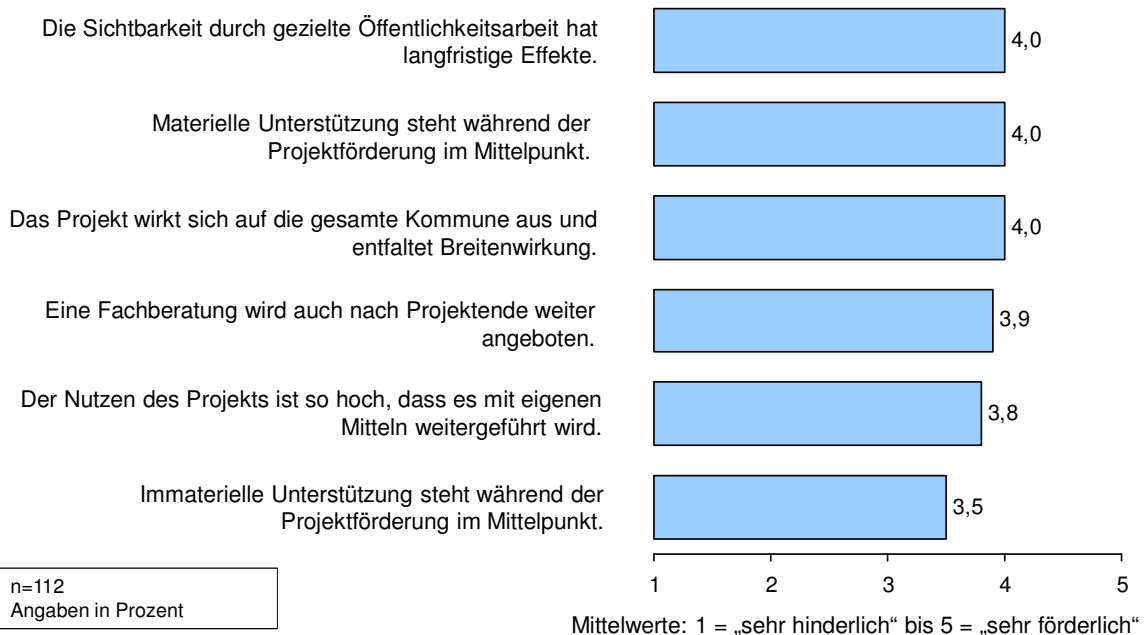


Zwischen 3 und 4 Punkten wurden für Effekte gezielter Öffentlichkeitsarbeit, materielle Unterstützung, Entfaltung von Breitenwirkung, Weiterführung einer Fachberatung sowie einen so hohen Nutzen, dass sich eine Fortführung mit eigenen Mitteln lohnt vergeben. Die geringste Punktzahl- allerdings immer noch hoch mit einem Wert von 3,5 – erhielt immaterielle Unterstützung während der Projektlaufzeit.

## Bewertung Nachhaltigkeit von Projektförderungen allgemein (2/2)



Bitte beurteilen Sie folgende Aspekte:



n=112  
Angaben in Prozent

Obwohl die Befragten darum gebeten worden waren von „Aktiv im Alter“ zu abstrahieren, kann nicht ausgeschlossen werden, dass gedanklich der Bezug zum eigenen Projekt hergestellt worden ist. Zudem könnte bei kleinen Kommunen „Aktiv im Alter“ in den letzten Jahren ein oder sogar das zentrale Programm gewesen sein, sodass die Erfahrungen im Projekt einen Großteil des gesamten Erfahrungsschatzes der/des Befragten ausmachen. Dennoch wird deutlich, dass viele Items der Konzeption von „Aktiv im Alter“ entsprechen. Die dargestellten Ergebnisse geben dies an vielen Stellen wieder – v.a. in Bezug auf die am häufigsten genannten generell förderlichen Aspekte.

### **3.12. Nachhaltigkeit fördernde Faktoren innerhalb von Kommunen**

Mit den durch die Nacherhebung gewonnenen Daten lassen sich die zum Abschluss der wissenschaftlichen Begleitung gegebenen Empfehlungen für eine erfolgreiche Programmumsetzung ergänzen und weiter ausdifferenzieren.

#### **Politik und Verwaltung einbeziehen und aktivieren**

Eine Voraussetzung des Programms war, dass die Amtsspitze sich für die Teilnahme am Programm ausspricht, indem der Antrag von ihr unterschrieben wurde und gleichzeitig damit die Zustimmung zu den Leitlinien des Programms erteilt hat. Nur bei einer Unterschrift blieb es in den meisten Kommunen nicht: Durch die Beharrlichkeit einiger Projektakteure (häufig auch engagierte, ältere Menschen) wurde die kommunale Verwaltung und Politik von der Notwendigkeit der Befassung mit dem Thema aktives Altern und demografischer Wandel überzeugt. Interviewpartner/innen gaben an, dass Sie zunächst den/die Bürgermeister/in oder den/die Landrat/Landrätin sowie die kommunale Verwaltung für das Thema „Aktiv im Alter“ sensibilisieren mussten. Nachdem dies gelungen war und sich sowohl Verwaltung als auch Politik aktiv einbrachten wurde das Projekt „Aktiv im Alter“ erfolgreich und es kann im Nachhinein von einer erfolgreichen nachhaltigen Verankerung des Projektansatzes gesprochen werden (z.B. Interview 19, 4, 6).

In einer Kommune stellt z.B. die kontinuierliche Einbindung des Ortsbeirates (Interview 4) bis heute die Nachhaltigkeit des Projekts sicher. Anhand von anschaulichen Beispielen, wie der seniorengerechten Umgestaltung von Plätzen konnten Vertreter/innen der kommunalen Verwaltung von der Notwendigkeit der Mitwirkung an dem Projekt überzeugt werden. (Interview 15).

Durch die Unterstützung und Bereitstellung von Strukturen (z.B. Personalstellen, Anlaufstellen), durch Beiträge zur Anerkennungskultur und Wertschätzung wird zum Gelingen und v.a. zur nachhaltigen Verankerung der Grundidee von „Aktiv im Alter“ beigetragen und ein Mitgestalten und Mitentscheiden älterer Menschen in Kommunen befördert. Durch die Zusammenarbeit verschiedener kommunalen Ebenen sowie verwaltungsexterner Partner kann dabei ein gemeinsames Ganzes entstehen.

#### **Vernetzung vorantreiben**

Die Interviews verdeutlichen, dass nicht nur die Vernetzung auf den verschiedenen kommunalen Ebenen für eine gelingende Projektarbeit notwendig war, sondern auch die Kooperation z.B. unterschiedlicher Träger. Durch das Breite in den Kommunen aufgegriffene Themenspektrum blieb die Kooperation mit unterschiedlichen Trägern nicht aus. Die eher niedrige Anschubfinanzierung trug ebenfalls dazu bei von Anfang an Ressourcen am eigenen Standort mit in den Blick zu nehmen. Die Interviewpartner beschrieben das als große Chance für eine nachhaltige Verankerung. So konnten nach dem Laufzeitende einzelne Projekte von Kooperationspartnern übernommen und weitergeführt werden. (Interviews 4,8). In der online Befragung wurde auch deutlich, dass nur bei 13% der Befragten die Kooperationspartner die komplette Verantwortung nach Beendigung der

Projektlaufzeit übernommen haben. Dies bedeutet, dass Kommunen sich in der Pflicht sehen das Thema „Aktiv im Alter“ weiter voranzutreiben und es aufgrund seiner Bedeutung nicht an Partner außerhalb der Kommune delegiert wird (vgl. Folie 27).

Unabhängig von der Zuständigkeit für die Pflege des Projekterbes sind 39% der Befragten auch nach Projektende neue Kooperationen eingegangen (vgl. Folie 31). Als unintendierte Effekte wurde als häufigste Nennung die Gewinnung von neuen Partnern und Vernetzungsaktivitäten aufgeführt – ebenfalls ein Indiz dafür, dass die Vernetzungsbestrebungen längerfristig Früchte tragen (vgl. Folie 82).

Manche Herangehensweisen waren von Beginn an auf die Gründung eines Vereins mit unterschiedlichen Partnern und Akteuren ausgelegt (Interview 4). Diese sehen in der Netzwerkarbeit einen der wichtigsten Punkte für die nachhaltige Projektverankerung.

Das Programm bot durch seine Anlage mit den Bedarfserhebungen, lokalen Bürgerforen und Mitmachtagen geeignete Instrumente für die Ausweitung bestehender und Schaffung neuer Netzwerke.

### **Maßnahmen in Gesamtkonzept einbetten**

Dass es hilfreich war, von Beginn an auf bereits bestehende Kooperationsstrukturen bzw. Anlaufstellen zur Engagementförderung in den Kommunen zurückgreifen zu können bestätigten 87 der befragten Standorte. Dabei sind die Begründungen dafür, wieso diese sich als hilfreich erwiesen haben sehr vielfältig und reichen von der schnelleren Projektrealisierung, „weil man schon ein eingespieltes Team ist“, bis hin zu der Gewährleistung für die Projektumsetzung förderlicher Rahmenbedingungen.

„Im Projekt konnten die Strukturen enger miteinander verknüpft werden. Allen wurde klar, dass Älter werden auch sie betrifft und das dazu strukturelle Veränderungen notwendig sind.“ - Dieses Zitat einer offenen Antwort im online-Fragebogen verdeutlicht die Relevanz der Verankerung des Projektansatzes von „Aktiv im Alter“ in ein Gesamtkonzept.

Eine interviewte Person thematisierte, dass die isolierte Realisierung von Maßnahmen keine nachhaltige Verankerung der Thematik des aktiven Alterns zur Folge hätte (Interview 7). Sie betonte die Notwendigkeit der Schaffung von mehr Transparenz, z.B. vorhandene Angebote für Ältere in einer Gesamtbroschüre zu bündeln und zu strukturieren.

Zu bedenken gab eine interviewte Person aus einer Großstadt, dass die Einbettung in den „größeren Rahmen“ vermutlich in kleineren Kommunen leichter fallen würde, als in Großstädten. Wobei die Integration in einen größeren Kontext durchaus auch in diesen Kommunen gewünscht und als äußerst nutzbringend erachtet wurde, allerdings einen längeren Zeitraum benötige (Interview 20).

Dass gerade auch Standorte, die zu Projektbeginn nicht über derlei Strukturen verfügt haben von der Teilnahme am Programm profitiert haben, zeigt der Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung (vgl. Klie/ Marzluff 2011: S. 70-71). Durch die Austauschtreffen mit anderen Projektverantwortlichen konnten die „Newcomer“ von guten Beispielen profitieren und aufgrund positiver Erfahrungsberichte und Beschreibungen über Herangehensweisen an ihren Standorten den Aufbau von Kooperationsstrukturen voranbringen.

## **Hauptamtliche Ansprechpersonen benennen**

Ein Thema, das verschiedentlich in den Interviews sowie bei der Frage nach förderlichen Rahmenbedingungen für die Projektumsetzung in Kommunen aufgetaucht ist, ist die Notwendigkeit professioneller und in der Regel hauptamtlicher Ansprechpersonen. 18 Befragte führten diesen Aspekt explizit in der offenen Frage nach Empfehlungen, die sie anderen Kommunen geben würden an. Begründet wurde dies häufig mit der Gewährleistung von Kontinuität in einzelnen Projekten, der Notwendigkeit Engagierten eine feste Ansprechperson zur Seite zu stellen sowie dem Auftrag dieser Personen weitere Engagierte zu gewinnen sowie das Engagement der bereits Aktiven zu würdigen.

In sieben Interviews wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass ohne eine hauptamtliche Ansprechperson die Nachhaltigkeit des Projekts in Gefahr gerate. Häufig wurde darüber hinaus betont, dass es eines Teams bedürfe, das sich den Themen aktives Altern, Engagement und Beteiligung widme.

Viele Argumente für die Notwendigkeit hauptamtlicher Ansprechpartner/innen wurden aufgeführt: Ohne eine kontinuierliche Begleitung könnten freiwillig Engagierte nicht längerfristig an ihr Engagement gebunden werden und für die Anerkennung des Engagements Sorge tragen. Eine hauptamtliche Kraft könne die vielfältigen lokalen Aktivitäten am besten bündeln und Vernetzung weiter vorantreiben und freiwillig Engagierte in ihren Bemühungen zur Realisierung gemeinnütziger Projekte unterstützen.

Diese Angaben decken sich mit einer zur Zeit außerhalb des Kontextes von „Aktiv im Alter“ virulenten Diskussion über die Möglichkeiten und Grenzen des Ehrenamts/ bürgerschaftlichen Engagements und der dafür notwendigen Rahmenbedingungen.

## **Folgefiananzierung/ weitere Ressourcen gewährleisten**

Obwohl zahlreiche Maßnahmen auch ohne finanzielle Mittel fortgesetzt werden konnten, stellt sich vielfach die Frage nach Möglichkeiten der Beschaffung finanzieller Ressourcen. In den Kommunen wurden hierbei vielfältige Wege beschritten, die von der Gründung eines Fördervereins, Beantragung anderer Fördermittel, Projektfinanzierungen durch weitere Partner oder Sponsoren bis hin zu einem festen Budget im Haushalt der Kommune reichen. Letzteres fällt in Kommunen, die über einen ausgeglichenen Haushalt verfügen wesentlich leichter als in einer Kommune in der ein großes Haushaltsdefizit besteht.

Wichtig ist hier, dass in Kommunen ein Bewusstsein dafür entsteht, welche Leistungen auch im Interesse der Kommunen selbst durch bürgerschaftliche Projekte erbracht werden. Dieser Nutzen sollte – ohne eins zu eins monetär beziffert zu sein – in Erwägungen einfließen, ob es nicht Möglichkeiten für kleine Projektbudgets in kommunalen Haushalten gibt. So konnte durch den ideellen und praktischen Ertrag, der in einer Kommune durch die Projektförderung von „Aktiv im Alter“ entstanden ist begründet werden, dass auch künftig ein Budget für die bürgerschaftlichen Aktivitäten in den Haushalt eingestellt wird (Interview 16). Derlei Best-Practice könnte künftig noch stärker hervorgehoben werden, um Engagierten in anderen Kommunen Argumentationshilfen zu geben.

## **Seniorenrat/Seniorenbeauftragte/r spielten eine wichtige Rolle**

Durch die Teilnahme an dem Programm wurde in einigen Kommunen der Seniorenrat neu belebt (Interview 6 bzw. offene Antworten im Fragebogen), bzw. entsprechende Arbeitsgruppen oder offizielle Seniorenvertretungen etabliert. Es wird in einzelnen Interviews beschrieben, dass der Seniorenrat vor „Aktiv im Alter“ kaum in Erscheinung trat. Erst im Zuge des Programms wurde von Seiten der Politik erwogen, dass der Seniorenrat neu aufgestellt werden und stärker eingebunden werden solle.

Durch die Durchführung des Programms wurde die Notwendigkeit der Berufung eines Seniorenbeauftragten sichtbar (vgl. online-Befragung).

Positive Erfahrungen, die vielfach mit Zusammenschlüssen älterer Menschen gemacht wurden sprechen dafür, dass eine solche Interessenvertretung ebenso wie die gezielte Vertretung von Interessen Jugendlicher bedeutsam ist. Hierbei ist in Bezug auf ältere Menschen zu beachten, dass gerade Hochaltrige und Unterstützungsbedürftige keine große Lobby haben und deren Interessen nicht zwangsläufig von politischen Vertreter/innen in Kommunen mitbedacht werden.

Welche Form hierbei wünschenswert ist, muss vor Ort diskutiert und entschieden werden. Beispiele für eine Belebung eines Seniorenbeirats durch gestiegenes Interesse am Thema, neue Mitstreiter/innen und v.a. das Erleben von Wirksamkeit sowie die Freiheit eines freien Zusammenschluss älterer Menschen mit dem Ziel der Interessenvertretung ohne politisches Mandat zeigen, dass es hier nicht den einen richtigen Weg gibt, sondern jeweils Vor- und Nachteile einzelner Ansätze abzuwägen sind (Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2011: S. 36-37).

### **3.13. Nachhaltigkeit fördernde Faktoren im Kontext von Programmkonzeptionen**

Für die Konzeption von Bundesprogrammen förderlich erachtete Faktoren und Rahmenbedingungen wurden insbesondere im Rahmen der telefonischen Interviews erörtert. Bei einer Frage wurden die Interviewpartner/innen gebeten, sich vorzustellen beim Familienministerium als Berater/in für die Konzeption eines neuen Programms zu fungieren und auf Basis der bei „Aktiv im Alter“ gewonnenen Erfahrungen Empfehlungen für die Programmplanung zu geben. Aus diesen Antworten sowie der allgemeinen Einschätzung bezüglich von Rahmenbedingungen zu Projektförderungen in der Online-Befragung ergeben sich folgende von kommunalen Akteuren als förderliche erachtete Faktoren für die Konzeption von Bundesprogrammen.

#### **Relevante Akteure im Vorfeld von Programmstarts einbeziehen**

Aufgrund eigener Erfahrungen in weiteren Bundesprogrammen wie Mehrgenerationenhäuser, Freiwilligendienst aller Generationen und Programmen anderer Ministerien betonte eine interviewte Person die Bedeutung sowohl die Bundesländer als auch die Kommunen bzw. deren Spitzenverbände frühzeitig in die Programmkonzeption einzubinden. Dadurch solle eine Unterstützung während der späteren Programmlaufzeit sichergestellt werden. In anderen Programmen wurde die leidvolle Erfahrung gemacht, dass aufgrund fehlender Einbindung der Landesebene im Vorfeld während der Projektumsetzung kaum ideelle Unterstützung von der Landesebene sowie anderen Verbänden erfolgte, da es aus Sicht der interviewten Person auf dieser Ebene an Akzeptanz anderer Bundesprogramme mangelte (Interview 2).

Bei „Aktiv im Alter“ wurde dieser Einbezug durch den Prozess der Erarbeitung des Memorandums „Mitgestalten und Mitentscheiden – Ältere Menschen in Kommunen“ im Vorfeld der Ausschreibung für die Förderung realisiert. Zudem wurden Vertreter/innen von Ländern, Kommunen sowie den Kirchen und weiteren Spitzenverbänden während der Projektlaufzeit von Seiten des Bundesministeriums mehrfach in sogenannten „Ländertreffen“ und „Partnertreffen“ über aktuelle Entwicklungen des Programms sowie Ergebnisse der Begleitforschung informiert und zu allen bundeszentralen Veranstaltungen eingeladen.

Um Kommunen als ausführenden Akteuren eines Bundesprogramms den Weg für eine möglichst breite Akzeptanz im föderalen System zu ebnet, empfiehlt es sich, während der Konzeptionsphase eines neuen Bundesprogramms eine Stakeholderanalyse durchzuführen und zu prüfen, welche Akteure zum Erfolg der Programmimplementierung auf ideeller Ebene beitragen können und diese gezielt einzubinden. Dabei ist zu entscheiden, welche Form der Einbindung adäquat ist. Bei „Aktiv im Alter“ hat sich das gemeinsame Erarbeiten des Memorandums bewährt. Dieser Weg ist kongruent mit der Forderung, die gegenüber den Kommunen gestellt wurde, Partner zu gewinnen und den Aufbau lokaler Strukturen voranzutreiben. In Bundesprogrammen, die weniger auf Partizipation ausgerichtet sind, kann es ausreichend und adäquat sein, einen Beirat mit relevanten Akteuren einzurichten.



## **Entscheidungsträger im Vorfeld zu nachhaltiger Verankerung verpflichtet**

Ein weiterer Nachhaltigkeit befördernder Aspekt liegt in der Sicherstellung eines ernsthaften und langfristigen Bemühens auf Seiten von Entscheidungsträgern das entsprechende geförderte Projekt lokal zu verankern. Damit solle vermieden werden, dass es bei Antragstellungen allein um das Abschöpfen von Fördermitteln ohne die Bestrebung der Intensivierung und langfristigen Verankerung von Aktivitäten gehe (Interview 3).

Durch die Verknüpfung der Unterschrift von (Ober)Bürgermeister/innen bzw. Landräten/innen unter den Antrag mit der Zustimmung zu den Leitlinien des Memorandums wurde diese längerfristige Verpflichtung bei „Aktiv im Alter“ angestrebt. 22% der 103 Befragten haben diese Maßnahme als sehr hilfreich empfunden, 43% als etwas hilfreich (vgl. Folie 69). Bei den Regionaltreffen während der Projektlaufzeit wurde wiederholt angesprochen, dass die geleistete Unterschrift hilfreich für Projektverantwortliche war, um gerade auch ideelle Unterstützung der Amtsspitze einzufordern, z.B. bei der Einladung zu lokalen Bürgerforen.

Auch die Vorgabe, intensive Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, kann geeignet sein Entscheidungsträger durch eine gestiegene öffentliche Wahrnehmung auf einzelne Themen zu verpflichten. Zu einer stärkeren öffentlichen Aufmerksamkeit haben unterschiedliche Aktivitäten bei „Aktiv im Alter“ beigetragen: die lokalen Bürgerforen sind auf eine positive Resonanz gestoßen und werden u.a. auch deshalb weitergeführt (Interview 11). Woanders hat die breite Medienpräsenz das Thema in das Bewusstsein von Politik und Bevölkerung gerückt (Interviews 2, 8). Auch der Gemeinderat konnte sich in einer Kommune einer Weiterfinanzierung einzelner erfolgreicher Projekte nicht entziehen: Nachdem die vergleichsweise geringe Projektförderung während der Laufzeit viele positive Effekte erzielte, gab es keine Gründe, die gegen das künftige Einstellen von Geldern zur Fortführung von „Aktiv im Alter“ in den Haushalt sprachen. (Interview 16).

Für die Konzeption neuer Bundesprogramme ist folglich im Vorfeld zu bedenken, welche expliziten und welche impliziten Bestandteile der Programmkonzeption für eine langfristige Einbettung des Programms in kommunale Strukturen geeignet sein können. Dass hierfür vielfältige Ansatzpunkte denkbar sind, zeigen die auf Basis der Erfahrung mit „Aktiv im Alter“ benannten Aspekte.

## **Training projektspezifischer Kompetenzen ermöglichen**

In zwei Interviews wurde angesprochen, dass bei Programmstart die für das Projekt verantwortlichen Personen keine Erfahrungen im Bereich des Freiwilligenmanagement, Projektmanagements, Öffentlichkeitsarbeit sowie im Aufbau kommunaler Vernetzungsstrukturen hatten. Aus diesem Grund wurde explizit den Wunsch nach entsprechende Kompetenzworkshops geäußert (Interviews 9, 17).

Während der Laufzeit von „Aktiv im Alter“ wurde im Rahmen der regionalen Austauschtreffen für Projektverantwortliche zu diesen Themen ein Input gegeben und der Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden ermöglicht. Von Seiten des Ministeriums bestand die Auffassung, dass dezidierte Fortbildungen in diesen Themenfeldern durch andere Akteure angeboten werden und nicht Bestandteil der Austauschtreffen sein sollten.

Bei der Planung neuer Förderprogramme könnte es hilfreich sein zu bedenken, welche spezifischen Kompetenzen Projektverantwortliche haben sollten. Dabei sind verschiedene Handlungsansätze denkbar:

- Spezifische als notwendig erachtete Kompetenzen werden im Antragsformular abgefragt, um bereits zu Projektstart davon ausgehen zu können, dass alle Mitarbeitenden über entsprechendes Handwerkszeug beherrschen. Ein Nachteil dieses Ansatzes wäre, dass es so die sogenannten Newcomer schwer haben werden in eine Förderung zu gelangen. Da diese in hohem Maß von der Teilnahme an „Aktiv im Alter“ profitiert haben wäre dies bedauerlich.
- Dezidierter Verweis auf Bildungsanbieter, bei denen benötigte Kompetenzen erworben werden können – ggf. in Kombination mit der Möglichkeit eine entsprechende Fortbildung aus Projektmitteln zu finanzieren. Denn der Besuch einer förderunabhängigen Weiterbildung kann durchaus mangels entsprechender Haushaltstitel innerhalb der Kommunen gescheitert sein.
- Angebot entsprechender fachspezifischer Workshops zum Erwerb von notwendigen Kompetenzen als integrierter Bestandteil der wissenschaftlichen Begleitung bzw. in Kooperation mit externen Anbietern.

### **Stärkeren Fokus auf das Quartier /den sozialen Nahraum richten**

Von Standorten aus dem städtischen Raum wurde die Empfehlung ausgesprochen, bei künftigen Programmen zu erwägen, ob eine stärkere Konzentration auf den sozialen Nahraum/ das Quartier sinnvoll wäre (Interview 6). Als Begründung wurde angeführt, dass Älteren ein langes Leben in der eigenen Nachbarschaft ermöglicht werden solle und dafür bedürfe es der Förderung des Engagementpotenzials sowie des Ausbaus von Nachbarschaftshilfen auf Quartiersebene. Wichtig dabei sei, keine reine Seniorenförderung zu betreiben, sondern das Quartier als solches in den Blick zu nehmen.

Im Programm „Aktiv im Alter“ wurde den geförderten Standorten bewusst die Entscheidung darüber zugebilligt, wie kompakt oder flächendeckend die Umsetzung erfolgen soll. Während der Laufzeit der Förderung hat sich gezeigt, dass ein Großteil der Kommunen dabei von seinen Bewohner/innen gut erfassbare Sozialräume als Gebiete abgesteckt hat. In Landkreisen und Verbandsgemeinden wurden meist erste Pilotgemeinden ausgewählt, in Städten einzelne Stadtteile oder gar Wohnblöcke.

Insofern wäre zu überlegen, ob bei der Planung eines ähnlich gelagerten Programms direkt der Fokus auf den Nahraum gelegt wird. Allerdings ist anzumerken, dass der Radius, in dem ein Programm wirken soll stark vom thematischen Gegenstand, um den es in einer Projektförderung geht, abhängt und insofern eine generelle Empfehlung zur Konzentration auf den sozialen Nahraum nicht zweckmäßig scheint.

### **Laufzeit verlängern zur Verfestigung von Strukturen/ Nachhaltigkeitsphase zur Reflektion der eigenen Aktivitäten**

In vier Interviews wurde für eine längere Programmlaufzeit plädiert. Damit verbunden ist die Erwartung dadurch mehr Zeit zu haben, um Partnerstrukturen zusammen wachsen zu lassen, v.a. bei heterogenen Zielgruppen wie bei „Aktiv im Alter“ (Interview 7). Ebenso wird

vermutet, dass mit einer längeren Laufzeit eine Verstetigung besser vorbereitet werden können, da so größere Chancen bestehen eine höhere Aufmerksamkeit bei Entscheidern zu erlangen (Interview 20) und es zudem schlicht Zeit brauche, um etwas Beständiges aufzubauen (Interview 18). In eine ähnliche Richtung weist der Vorschlag nach Ende der Projektlaufzeit eine Nachhaltigkeitsphase einzuführen, in der die bisherige Arbeit reflektiert wird und ggf. notwendige Veränderungen und Anpassungen initiiert werden könnten (Interview 4).

Bei „Aktiv im Alter“ war eine Laufzeit von ca. 18 Monaten gegeben mit der Möglichkeit einer zweimonatigen kostenneutralen Laufzeitverlängerung, um einzelne Projekte abzuschließen. In weiten Teilen scheint sich diese Dauer bewährt zu haben. Denkbar wäre, um die Anregung der Etablierung einer sogenannten Nachhaltigkeitsphase aufzugreifen, bei der Konzeption eines Programms ein Reflektionstreffen ca. ein Jahr nach Ende der Förderung für alle Standorte anzubieten oder auch bei Bedarf eine Beratung zu ermöglichen, sei es telefonisch oder persönlich, um so aktiv den Ausbau langfristiger Strukturen zusätzlich zu befördern.

Inwieweit dies für die Konzeption von Bundesprogrammen eine generelle Empfehlung sein kann, wäre zu prüfen. Um der stets auftauchenden Auflistung von Maßnahmen zur Verstetigung des geförderten Projekts mehr Nachdruck zu verleihen, wären Reflektionstreffen – auf freiwilliger oder ggf. verbindlicher Basis – möglicherweise ein geeignetes Instrument.

### **Vorgaben zur Mittelverwendung reflektieren**

Zahlreiche Empfehlungen aus den Interviews beziehen sich auf die Vorgaben zur Mittelverwendung.

Ein Aspekt, der sich in erster Linie auf die Projektabwicklung bezieht und der mehrfach Erwähnung fand (Interviews 16, 13) war die im Verhältnis zur Höhe der Projektförderung aufwändige Abwicklung der Abrechnung. Hier wäre bei der Konzeption eines neuen Bundesprogramms mit einem ähnlichen Fördervolumen pro Kommune zu überlegen, ob sich die Administration vereinfachen ließe, z.B. durch die Möglichkeit zum Abruf der Gesamtsumme zu Projektbeginn oder festgelegte Auszahlungstermine.

Ebenso wurde mehrfach angeregt, den Kommunen mehr Gestaltungsfreiraum in der Verwendung der Mittel zu gewähren und diese als Anschubfinanzierung zu verstehen (Interviews 11, 19). Ein weiteres Argument war, dass innovative Projekte zur Etablierung Personalmittel benötigten, um überhaupt umgesetzt werden zu können (Interview 10). Auch könnte eine Personalförderung zur Stärkung des Themas in der Verwaltung beitragen. Mit entsprechender Stellenbeschreibung könnte Arbeit für ein Projekt wie „Aktiv im Alter“ zu einer bedeutsamen Aufgabe die wahrgenommen wird werden, statt etwas zusätzliches, das neben der eigentlichen Arbeit erledigt werden muss, d.h. der Stellenwert eines Bundesprogramms könnte so auch innerhalb der Verwaltung steigen (Interview 9).

Eine zweite Argumentationslinie bezog sich auf die Bedeutung von Hauptamtlichkeit zur Begleitung von Ehrenamtlichen/ freiwillig Engagierten (Interviews 8,12,11,19,13,16,5). Die Schaffung von Verbindlichkeit bei Ehrenamtlichen sowie Wertschätzung für die freiwillig investierte Zeit Engagierter und Möglichkeit zur ganz praktischen Unterstützung bedürfe

entsprechender Personalressourcen. Inwieweit ein Bundesprogramm geeignet ist, diese Ressourcen bereitzustellen oder welche anderen Ansätze es gibt, wäre ein Thema, das zu diskutieren lohnt. So merkt Kommune Nr. 3 an, dass generell die grundsätzliche Frage nach der Ausstattung von Kommunen zur Gewährleistung der Daseinsvorsorge zu klären sei, dies jedoch als Thema nicht spezifisch eines für das BMFSFJ sei, sondern eine Frage, die grundsätzlich diskutiert werden müsse.

In Bezug auf gesellschaftliche Werte, die mit Bundesprogrammen gefördert werden sollen und auch bezüglich der Frage nach der Rolle bürgerschaftlichen Engagements in der Gesellschaft wäre ein solcher Diskurs wertvoll und könnte als Konsequenz Veränderungen in der Förderpolitik von Bund, Ländern und Kommunen bedingen.

### **Öffentlichkeitsarbeit gezielt planen**

In Bezug auf die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit würden das Ministerium beratende Kommunen Veränderungen vorschlagen.

Der Einsatz der 1000-Wünschebox wurde von Kommunen Nr. 1, 12 und 17 herausgestellt. Größe und Gewicht der Boxen seien für einen Transport wenig praktikabel gewesen. Zudem hätten die vorgedruckten Wünschekarten mit ihrem Text bei sie Ausfüllenden zu Gemeinplätzen verleitet, die in den Kommunen nicht sinnvoll verwertet werden konnten.

Ebenso wurde angesprochen, ob Ertrag und Kosten einer bundesweiten Öffentlichkeitsarbeit adäquat waren oder nicht besser dezentral in den Kommunen erfolgen sollte (Interview 6). Ebenfalls für eine regionale Öffentlichkeitsarbeit plädierte Kommune Nr. 7.

Für die Planung weiterer Bundesprogramme, in denen Öffentlichkeitsarbeit zu einer breiteren Wahrnehmung des Themas beitragen könnte intensiver darüber reflektiert werden, welche Ebenen: Kommune, Region, Land oder Bund angesprochen werden soll und welche Instrumente jeweils geeignet sind. Möglicherweise wäre es lohnend, an dieser Stelle bundesweite wie dezentrale lokale Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit in gleicher Weise finanziell auszustatten.

### **Bewährtes fortsetzen**

Neben den aufgeführten Anregungen zur Ausgestaltung von Bundesprogrammen wurden einige Aspekte der Konzeption von „Aktiv im Alter“ dezidiert gewürdigt und als beibehaltenswert deklariert:

Der Vernetzungsgedanke wurde mehrfach als bedeutsam hervorgehoben. V.a. innerhalb von Verwaltungen sei dies wichtig, da für ein auf Kooperation ausgerichtetes Programm vernetztes Denken und Offenheit unerlässlich seien. Deshalb wurde auch die Idee geäußert, die vorhandene Vernetzung als ein Auswahlkriterium für Förderungen einzubeziehen oder gar speziell die Kooperation mit bürgerschaftlichen Gruppen zu einer Vorgabe zu machen (Interviews 2,14). Der Bedarf sich innerhalb von Verwaltungen erst einmal über eigenes Vorgehen und Zielsetzungen zu verständigen könnte auch Ursache für den Wunsch gewesen sein, erst einmal Konzepte innerhalb der Verwaltung und ohne Einbezug von Bürger/innen zu erarbeiten (Interview 1).

Der Austausch zwischen den Kommunen (Interview 17) wurde als Bereicherung erlebt und sollte bei neuer Projektförderung ebenfalls wieder eingeplant werden. Ebenso wurde der Austausch der beteiligten Ehrenamtlichen mehrfach gelobt, da dies z.B. den kommunalen Einbezug z.B. von Mitgliedern des Seniorenbeirats gestärkt habe (Interview 8) und Ehrenamtliche sich durch die Einladung zu den sogenannten Engagiertentreffen geschätzt fühlten (Interview 4).

Zwei Mal wurde angeregt, über eine thematische Eingrenzung des Programms nachzudenken, z.B. zum Thema Wohnen, da die große Offenheit des Programms zu Beginn schwer gedeutet werden konnte. So bestand teilweise die Sorge, ob die eigenen Aktivitäten dem Projektzweck entsprächen. Es wurde vermutet, dass ein klarer Rahmen und inhaltliche Anleitung hätten den Start erleichtern können (Interview 13, 16).

## **4. Fazit**

### **Ein erfolgreiches Programm**

Die Konzeption des Programms „Aktiv im Alter“ ist aufgegangen und hat über den unmittelbaren Projektzeitraum hinaus „nachhaltige“ Wirkungen gezeigt: Projekte, Netzwerke, politische Aufmerksamkeiten haben sich in vielen Standorten verstetigt.

### **Hauptamtliche Strukturen tragen zur Verstetigung freiwilligen Engagements bei**

Wie auch aus anderen Ecken bekannt und inzwischen zum Glaubenssatz der Förderung bürgerschaftlichen Engagements verdichtet: Engagement braucht verlässliche Strukturen und dies gerade auf kommunaler Ebene. Das gilt auch für das Programm „Aktiv im Alter“. Viele Engagierte haben an Projektstandorten eine verantwortliche Rolle eingenommen und ihre Ressourcen und Kompetenzen eingebracht. Am ehesten gelingt dies dort, wo auch eine hauptamtliche Ansprechperson und Begleitung verfügbar ist.

### **Das Projekt „Aktiv im Alter“ gab Anstöße.**

Über 350 Projekte aus dem Programmzeitraum Aktiv im Alter wurde fortgeführt oder wurden neu entwickelt, über tausend Freiwillige wurden nach Abschluss des Projektzeitraums gewonnen. Das Programm „Aktiv im Alter“ hat in beispielhafter Weise Entwicklungen in Kommunen angestoßen, die darauf gerichtet sind, den demografischen Wandel zu thematisieren und die Potenziale des Alters zu nutzen. Das Thema Alter ist Thema für die Kommunalverwaltung.

Das Programm „Aktiv im Alter“ hat mit dazu beigetragen, dass über die klassische Altenhilfe hinaus Alter und aktives Altern zum Thema gemacht wurden. Die Themen Alter und demografischer Wandel sind Querschnittsthemen in der kommunalen Verwaltung. Das Programm „Aktiv im Alter“ hat im Konzert mit anderen Aufmerksamkeitsverstärkern für das Thema Alter und demografischer Wandel in den an dem Programm beteiligten Kommunen die Sensibilität und Aufgeschlossenheit für das Thema weiter erhöht.

### **Beteiligung ist gefragt und qualifiziert**

Das Memorandum „Mitgestalten und Mitentscheiden“ hat einen besonderen Akzent auf die politische Beteiligung älterer Menschen gelegt. Es geht nicht nur um Projekte, um Engagement, es geht auch um Beteiligung älterer Menschen und die Entwicklungen des Gemeinwesens und dies durchaus auch in einem kommunalpolitischen Sinne. Verbunden mit der neuen Offenheit mancher Kommunalverwaltungen haben die am Programm „Aktiv im Alter“ Mitwirkenden erlebt, dass Beteiligungsoptionen eröffnet, verstetigt und verschiedene Formen der Bürgerbeteiligung fest etabliert wurden. Diese Demokratie fördernde Seite des Programms „Aktiv im Alter“ war nicht nur Pflicht im Programm, sondern hat sich in vielen beteiligten Kommunen verstetigt.

Aktive Alte sorgen sich um Jüngere und Intergenerativität. Als Programm spricht „Aktiv im Alter“ die Älteren an, aber nicht in einer egoistischen Weise, sondern durchaus auch in einer Generationenperspektive. Die zahlreichen Projekte, die intergenerativ ausgerichtet waren und sind, machen deutlich, dass das Programm „Aktiv im Alter“ auch generationenübergreifende Wirkung entfalten kann, die bei möglichen Fortschreibungen noch stärker in den Mittelpunkt gerückt werden könnten.

### **Alter und Engagement als „gesetzte“ Prioritäten der Kommunalpolitik?**

Die häufig ungenutzten Potenziale Älterer, die doppelte Sinnhaftigkeit des Engagements und der Beteiligung älterer Menschen an öffentlichen Belangen und die Notwendigkeit systematischer Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sind An- und Herausforderungen des demografischen und sozialen Wandels. Die zukunftsweisende Programmatik von „Aktiv im Alter“ möchte dies aufgreifen und „Trendthemen“ für die Kommunen setzen.

Die Erfahrungen mit „Aktiv im Alter“ zeigen auf, wie diese Themen mit einem vergleichsweise geringen Aufwand in produktiver und nachhaltiger Weise bearbeitet werden können.

### **Die Kombination, der Mix macht es**

Tragfähige Orientierungen durch Memorandum und Leitbild, politische Aufmerksamkeit und Priorität durch die Beteiligung der Verwaltungsspitze, methodisch reflektiertes Vorgehen und Kombinationen von pragmatischer Bedarfsanalyse und aktionsorientierten Projekten sowie (ausbaufähige) Öffentlichkeitsarbeit lassen die Bausteine des Programms „Aktiv im Alter“ als gelungene Rezeptur erscheinen, die Kommunen auch dann weiter verwenden, wenn staatliche Förderung ausgelaufen ist.

## 5. Literatur

**Klie, Thomas; Marzluff Silke** (2011): Ergebnisse und Wirkungen des Programms „Aktiv im Alter“. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung. Herausgeber: Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung. Freiburg

**Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung** (2011): Kommune gemeinsam gestalten. Handlungsansätze zur Beteiligung Älterer vor Ort. Herausgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.



## 6. Anhang

### 6.1. Kommunenauswahl für die Interviews

| Kommune | Ost/West | Stadt/Land | Typ              | Online-Befragung   |
|---------|----------|------------|------------------|--------------------|
| 1       | West     | Stadt      | Fortgeschrittene | teilgenommen       |
| 2       | West     | Stadt      | Fortgeschrittene | teilgenommen       |
| 3       | West     | Stadt      | Fortgeschrittene | teilgenommen       |
| 4       | West     | Stadt      | Fortgeschrittene | nicht teilgenommen |
| 5       | West     | Stadt      | Mittelfeld       | teilgenommen       |
| 6       | West     | Stadt      | Mittelfeld       | teilgenommen       |
| 7       | West     | Stadt      | Newcomer         | teilgenommen       |
| 8       | West     | Stadt      | Newcomer         | teilgenommen       |
| 9       | West     | Stadt      | Newcomer         | nicht teilgenommen |
| 10      | West     | Land       | Fortgeschrittene | teilgenommen       |
| 11      | West     | Land       | Mittelfeld       | teilgenommen       |
| 12      | West     | Land       | Mittelfeld       | teilgenommen       |
| 13      | West     | Land       | Mittelfeld       | abgebrochen        |
| 14      | West     | Land       | Newcomer         | teilgenommen       |
| 15      | West     | Land       | Newcomer         | teilgenommen       |
| 16      | West     | Land       | Newcomer         | teilgenommen       |
| 17      | Ost      | Stadt      | Mittelfeld       | teilgenommen       |
| 18      | Ost      | Land       | Mittelfeld       | teilgenommen       |
| 19      | Ost      | Land       | Newcomer         | teilgenommen       |
| 20      | Berlin   | Stadt      | Fortgeschrittene | teilgenommen       |

## 6.2. Online-Fragebogen



---

### Nacherhebung im Programm "Aktiv im Alter"

---

#### Hinweise zur Befragung

#### Unterbrechung der Befragung und Fortsetzung zu einem späteren Zeitpunkt

Sie können das Ausfüllen des Fragebogens jederzeit unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen. Die von Ihnen bereits eingegebenen Daten werden gespeichert. Schließen Sie zum Unterbrechen einfach das Umfrage-Fenster oder benutzen Sie den 'Abbrechen'-Button. Wenn Sie die Beantwortung fortsetzen wollen, klicken Sie einfach erneut auf den Link in Ihrer persönlichen Email.

#### Bei Rückfragen

Bei Rückfragen zum Fragebogen oder wenn Ihnen das Programm "Aktiv im Alter" nichts sagt, wenden Sie sich bitte telefonisch an das Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung, Frau Silke Marzluff, Tel. 0761-47812-431 oder schreiben Sie eine Nachricht an [marzluff@zze-freiburg.de](mailto:marzluff@zze-freiburg.de)

#### Hinweis zum Datenschutz

Als Forschungsinstitut versichern wir Ihnen, dass Ihre Antworten vertraulich behandelt werden und ausschließlich anonymisiert in die Ergebnisse eingehen, so dass kein Rückschluss auf Ihren Standort möglich ist. Name und Adresse werden nur abgefragt, um den Rücklauf der Befragung zu prüfen.

**Weiter**

**Abbrechen**

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: [marzluff@zze-freiburg.de](mailto:marzluff@zze-freiburg.de), Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.



**Bitte geben Sie an, in welchem Bundesland Ihre Kommune/ Ihr Landkreis liegt.**

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: [marzluff@zze-freiburg.de](mailto:marzluff@zze-freiburg.de), Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.



**Bitte wählen Sie Ihre Kommune / Ihren Landkreis aus.**

- Bad Dürkheim
- Buchen (Odenwald)
- Denzlingen
- Frickingen
- Heidenheim
- Herrenberg
- Karlsruhe
- Ortenberg
- Ravensburg
- Titisee-Neustadt
- Ulm
- Waldenbuch
- Weinheim
- Weinstadt

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: [marzluff@zze-freiburg.de](mailto:marzluff@zze-freiburg.de), Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

**Je nach gewähltem Bundesland erscheinen hier die passenden Kommunen.**



---

## Ansprechpartner/in

---

Damit wir Sie bei Rückfragen gegebenenfalls kontaktieren können, bitten wir Sie, uns zuerst einige Informationen zu Ihrer Person zu geben. Diese Angaben sind nur für den internen Gebrauch.

Nachname, Vorname

Funktion

Telefon

Email

---

### Waren Sie schon in der Projektlaufzeit für das Projekt zuständig?

- Ja  Nein

#### Wenn nein:

- Die verantwortliche Person wechselte in folgenden Aufgabenbereich:
- Die verantwortliche Person ist nicht mehr in der Verwaltung/ beim Träger tätig.
- Das "Projekterbe" wurde von folgendem Akteur übernommen:
- Es gibt nach Ende der Projektförderung keine festen Zuständigkeiten mehr.
- Sonstiges:

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: [marzluff@zze-freiburg.de](mailto:marzluff@zze-freiburg.de), Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

**Die nachhaltige Verankerung von "Aktiv im Alter" kann sich auf sehr unterschiedliche Art und Weise darstellen. Deshalb bitten wir Sie zur Einstimmung um generelle Einschätzungen:**

Wie hat das Programm besonders gewirkt? Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Antworten an.

- Die Vernetzung von lokalen/ regionalen Akteuren wurde vorangebracht.
- Die Themen "demografischer Wandel" und "aktives Altern" werden nun in der Öffentlichkeit anders wahrgenommen.
- Die Themen "demografischer Wandel" und "aktives Altern" werden nun in der kommunalen Verwaltung anders wahrgenommen.
- Andere Dezernate innerhalb der Stadtverwaltung sind auf das Thema demografischer Wandel aufmerksam geworden.
- Während der Laufzeit begonnene Projekte konnten in bereits bestehende Strukturen eingebettet werden.
- Es gibt weiterhin eine feste Ansprechperson für Aktivitäten, die fortgesetzt werden.
- Die Methoden "Bedarfserhebung" und "lokales Bürgerforum" haben sich als hilfreiche Instrumente erwiesen, die weiterhin eingesetzt werden.
- Neue Angebote für Ältere in der Kommune werden entwickelt/ sind entwickelt worden.
- Beteiligungsmöglichkeiten für ältere Menschen sind verstetigt und fest etabliert worden.
- Eine Seniorenvertretung wurde neu aufgebaut bzw. die bestehende hat Bedeutungszuwachs erfahren.
- Eine kommunale Altenplanung wurde durch die Teilnahme an "Aktiv im Alter" angestoßen.  
Sie wurde folgendermaßen realisiert:
- Ein differenzierter Umgang mit dem Thema "Altersbilder" wurde angestoßen.  
Dies wurde folgendermaßen realisiert:
- Es konnten neue Engagierte gewonnen werden.
- Anderes:

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: marzluff@zze-freiburg.de, Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.



Zentrum für  
zivilgesellschaftliche  
Entwicklung



**Haben Sie nach Ende der Projektförderung im Dezember 2009 bzw. Dezember 2010 Aktivitäten fortgeführt?**

- Ja       Nein

**Zurück** **Weiter**

**Abbrechen**

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: marzluff@zze-freiburg.de, Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

**Welche Aktivitäten haben Sie nach Ende der Projektförderung ab Dezember 2009 bzw. Dezember 2010 fortgeführt?**

**In welcher Form wurden bzw. werden diese Aktivitäten weitergeführt?**

- Die Kommune hat die Weiterfinanzierung der folgenden Maßnahmen übernommen:
- Ein Träger hat die Weiterfinanzierung der folgenden Maßnahmen übernommen:
- Bürger/innen haben das Projekt selbst in die Hand genommen, indem sie:
- Begonnene Aktivitäten konnten im Rahmen anderer Projektförderungen weitergeführt werden.  
Welche Aktivitäten waren das und mit welchen Förderungen?
- Auch ohne explizite Finanzierung konnte folgendes fortgesetzt werden:
- Anderes:

**Welche Vorgehensweise würden Sie Kommunen empfehlen, die die Bausteine des Programms "Aktiv im Alter" in Eigenregie umsetzen möchten? Auf was sollte besonders geachtet werden?**

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: marzluff@zze-freiburg.de, Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

**Diese Seite erscheint nur, falls die Frage nach der Fortführung von Aktivitäten mit "Ja" beantwortet wurde.**



**Sie haben angegeben, dass in Ihrer Kommune keine spezifischen "Aktiv im Alter"-Aktivitäten fortgeführt werden: Welche Faktoren haben aus Ihrer Perspektive eine langfristige Projektverankerung behindert?**

- mangelnder Rückhalt in der Politik
- mangelnder Rückhalt in der Verwaltung
- mangelndes Interesse älterer Bürger/innen
- mangelndes Interesse lokaler/ regionaler Akteure
- Das Thema wird in der Kommune nicht als relevant erachtet.
- fehlende finanzielle Mittel
- fehlende personelle Ressourcen
- Anderes:

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: marzluff@zze-freiburg.de, Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

Diese Seite erscheint nur, falls die Frage nach der Fortführung von Aktivitäten mit "Nein" beantwortet wurde.



---

## Anknüpfung an und Aufbau von Strukturen

---

Mit "Aktiv im Alter" sollten in Ihrer Kommune Strukturen zur Bearbeitung des Themas demografischer Wandel auf- bzw. ausgebaut werden.

Zu Projektbeginn von "Aktiv im Alter" konnten Sie an Strukturen zur Engagementförderung anknüpfen. Wie haben diese bereits vorhandenen Strukturen sich auf die Projektumsetzung ausgewirkt?

[Zurück](#) [Weiter](#)

[Abbrechen](#)

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: [marzluff@zze-freiburg.de](mailto:marzluff@zze-freiburg.de), Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.



---

## Kooperationspartner

---

**Sie haben während der Projektlaufzeit oder bereits zuvor Kooperationspartner gewonnen, und zwar folgende(n):**

""

**Die Kooperation lief nach der Beendigung der Projektlaufzeit wie folgt weiter:**

*Bitte geben Sie jeweils an, für welche(n) Kooperationspartner die Aussage zutrifft.*

Mit folgendem/n Kooperationspartner/n findet keine weitere Zusammenarbeit statt:

Mit folgendem/n Kooperationspartner/n findet weiterhin Informationsaustausch statt:

Von folgendem/n Kooperationspartner/n bekommen wir weiterhin fachliche Unterstützung:

Von folgendem/n Kooperationspartner/n bekommen wir weiterhin ideelle Unterstützung:

Folgende/r Kooperationspartner übernahm/en die Verantwortung für einzelne Projekte:

Folgende/r Kooperationspartner übernahm/en die Verantwortung komplett:

Folgende neue Partner konnten gewonnen werden:

[Zurück](#)

[Weiter](#)

[Abbrechen](#)

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: [marzluff@zze-freiburg.de](mailto:marzluff@zze-freiburg.de), Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

Diese Seite erscheint nur, falls in den vorherigen Befragungen Kooperationspartner genannt wurden.



---

## Gremien

---

Folgende Gremien haben nach Ihren Angaben die Umsetzung von "Aktiv im Alter" begleitet bzw. verantwortet:

""

**Welches Gremium bzw. welche Gremien wurden nach Ende der Projektförderung weitergeführt? Worin bestehen die Aktivitäten des Gremiums bzw. der Gremien?**

*Bitte lassen Sie die Felder leer, falls das Gremium/ die Gremien nicht weitergeführt wurde/n.*

|                            |                      |                  |                      |
|----------------------------|----------------------|------------------|----------------------|
| Weitergeführtes Gremium 1: | <input type="text"/> | Aktivität heute: | <input type="text"/> |
| Weitergeführtes Gremium 2: | <input type="text"/> | Aktivität heute: | <input type="text"/> |
| Weitergeführtes Gremium 3: | <input type="text"/> | Aktivität heute: | <input type="text"/> |
| Weitergeführtes Gremium 4: | <input type="text"/> | Aktivität heute: | <input type="text"/> |
| Weitergeführtes Gremium 5: | <input type="text"/> | Aktivität heute: | <input type="text"/> |

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: marzluff@zze-freiburg.de, Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

Diese Seite erscheint nur, falls in den vorherigen Befragungen Gremien genannt wurden.

Nach diesen allgemeinen Einschätzungen gehen wir bei den folgenden Fragen auf konkrete Bausteine des Programms "Aktiv im Alter" ein.

---

## Bedarfserhebungen

---

Ein Teil der Aufgaben für die "Aktiv im Alter"-Standorte bestand in der Durchführung einer sogenannten Bedarfserhebung.

Zu den Resultaten der Bedarfserhebung in Ihrer Kommune wurden in den schriftlichen Befragungen folgende Angaben gemacht (bis zu drei Antworten waren möglich):

1. Themenfeld:  
""

2. Themenfeld:  
""

3. Themenfeld:  
""

Was hat sich seit Ende der Projektlaufzeit in den damals von Ihnen genannten Handlungs- bzw. Themenfeldern getan?

1. Themenfeld:

2. Themenfeld:

3. Themenfeld:

Wurden seit Ende der Projektförderung (weitere) Bedarfserhebungen durchgeführt?

Ja

→ Wenn ja: In welcher Form wurde die Bedarfserhebung realisiert?

→ Wenn ja: Was waren zentrale Ergebnisse der Bedarfserhebung?

Noch nicht, aber es ist eine weitere Bedarfserhebung geplant.

Nein, es gibt keine personellen Kapazitäten.

Nein, es gibt keine finanziellen Ressourcen.

Nein, die Notwendigkeit für weitere Bedarfserhebungen ist momentan nicht gegeben.

- Nein, der Nutzen ist nicht so hoch gewesen.
- Nein, die Bedarfserhebung im Rahmen des Programms war umfassend; die Ergebnisse werden weiter genutzt.

[Zurück](#) [Weiter](#)

[Abbrechen](#)

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: [marzluff@zze-freiburg.de](mailto:marzluff@zze-freiburg.de), Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

Die erste Frage erscheint nur, falls in vorherigen Befragungen Ergebnisse von Bedarfserhebungen genannt wurden.

---

## Lokale Bürgerforen

---

Im Rahmen von "Aktiv im Alter" war die Durchführung "Lokaler Bürgerforen" obligatorisch. Im Folgenden listen wir Ihnen nun die Projekte auf, die im Rahmen dieser Bürgerforen in Ihrer Kommune/ Ihrem Stadtteil entwickelt wurden.

Bitte beantworten Sie jeweils die zu den Projekten aufgeführten Fragen.

### Projekt 1 - Ihre Angaben zum Projekt:

""

Wie hat sich das Projekt weiter entwickelt?

- Das Projektziel ist erreicht und deshalb finden keine weiteren Aktivitäten statt.
- Es wird weiterhin am Projekt gearbeitet.
- Die Arbeitsgruppe hat sich verselbständigt.
- Die Projektinhalte werden in anderen Bereichen weitergeführt, und zwar:
- Das Projekt wurde abgebrochen, da:
- Das Projekt hat sich verändert, und zwar folgendermaßen:
  
- Ich weiß es nicht.

### Projekt 2 - Ihre Angaben zum Projekt:

""

Wie hat sich das Projekt weiter entwickelt?

- Das Projektziel ist erreicht und deshalb finden keine weiteren Aktivitäten statt.
- Es wird weiterhin am Projekt gearbeitet.
- Die Arbeitsgruppe hat sich verselbständigt.
- Die Projektinhalte werden in anderen Bereichen weitergeführt, und zwar:
- Das Projekt wurde abgebrochen, da:
- Das Projekt hat sich verändert, und zwar folgendermaßen:

- Ich weiß es nicht.

**Projekt 3 - Ihre Angaben zum Projekt:**

""

*Wie hat sich das Projekt weiter entwickelt?*

- Das Projektziel ist erreicht und deshalb finden keine weiteren Aktivitäten statt.
- Es wird weiterhin am Projekt gearbeitet.
- Die Arbeitsgruppe hat sich verselbständigt.
- Die Projektinhalte werden in anderen Bereichen weitergeführt, und zwar:
- Das Projekt wurde abgebrochen, da:
- Das Projekt hat sich verändert, und zwar folgendermaßen:
- Ich weiß es nicht.

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: marzluff@zze-freiburg.de, Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

Diese Seite erscheint nur, wenn in vorherigen Befragungen konkrete Projekte angegeben wurden. Insgesamt erscheint diese Seite bis zu drei Mal, d.h. für maximal neun Projekte.





---

## Lokale Bürgerforen

---

**Wie bewerten Sie die während der Programmlaufzeit entwickelten Projekte insgesamt?**

**Sind zusätzlich zu den aufgezählten weitere Projekte hinzugekommen? Wenn ja, welche?**

**Welche Effekte haben die Lokalen Bürgerforen über die entwickelten Projekte hinaus gehabt?**

- Neue Gremien/ Kooperationen sind entstanden,  
und zwar mit folgenden Akteuren:
- Lokale Bürgerforen werden seitdem in regelmäßigem Turnus durchgeführt,  
und zwar in folgendem:
- Das Interesse des Gemeinderats für das Thema "Aktives Altern" ist gestiegen.
- Das Interesse des/der (Ober-)Bürgermeisters/in und/oder des/der Landrates/rätin für das Thema "Aktives Altern" ist gestiegen.
- Das Interesse der Verwaltung für das Thema "Aktives Altern" ist gestiegen.
- Das Interesse von Unternehmen für das Thema "Aktives Altern" ist gestiegen.
- Das Thema "Bürgerbeteiligung" hat auch für andere Verwaltungsbereiche stärkere Relevanz bekommen.
- Anderes:

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: marzluff@zze-freiburg.de, Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

**Diese Seite erscheint nur, falls in vorherigen Befragungen Projekte angegeben wurden.**

---

## Lokale Bürgerforen

---

Im Rahmen von "Aktiv im Alter" war die Durchführung "Lokaler Bürgerforen" obligatorisch. Teilweise wurden im Rahmen dieser Foren Projekte entwickelt. Sie haben in unserer damaligen Befragung angegeben, bei den Foren keine Projekte entwickelt zu haben.

**Haben Sie andersweitig im Programm "Aktiv im Alter" Projekte entwickelt? Wenn ja, was für Projekte waren das und werden sie heute noch fortgeführt?**

### Welche Effekte haben die Lokalen Bürgerforen gehabt?

- Neue Gremien/Kooperationen sind entstanden,  
und zwar mit folgenden Akteuren:
- Lokale Bürgerforen werden seitdem in regelmäßigem Turnus durchgeführt,  
und zwar in folgendem:
- Das Interesse des Gemeinderats für das Thema "Aktives Altern" ist gestiegen.
- Das Interesse des/der (Ober-)Bürgermeister/in, des/der Landrates/rätin für das Thema "Aktives Altern" ist gestiegen.
- Das Interesse der Verwaltung für das Thema "Aktives Altern" ist gestiegen.
- Das Interesse von Unternehmen für das Thema "Aktives Altern" ist gestiegen.
- Das Thema "Bürgerbeteiligung" hat auch für andere Verwaltungsbereiche stärkere Relevanz bekommen.
- Anderes

[Zurück](#)

[Weiter](#)

[Abbrechen](#)

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: [marzluff@zze-freiburg.de](mailto:marzluff@zze-freiburg.de), Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

Diese Seite erscheint nur, falls in vorherigen Befragungen keine Projekte angegeben wurden.



---

## Gewinnung von freiwillig Engagierten

---

Die Gewinnung von Engagierten war ein weiteres Ziel bei Aktiv im Alter. Sie haben nach eigenen Angaben "" Engagierte gewonnen. Wie haben Sie freiwillig Engagierte über das Ende der Projektlaufzeit gehalten? Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen?

Konnten Sie seit Ende der Projektförderung weitere Engagierte gewinnen?

- Ja  Nein

**Wenn ja:**

Wie?

Wofür?

Wie viele?

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: marzluff@zze-freiburg.de, Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

Diese Seite erscheint nur, falls in vorherigen Befragungen angegeben wurde, dass bereits während der Programmlaufzeit Freiwillige gewonnen werden konnten.

## Bewertung der Nachhaltigkeit von Aktiv im Alter (I/II)

Wenn Sie auf "Aktiv im Alter" zurückblicken: Was hat Ihrer Meinung nach zu einer nachhaltigen Projektverankerung beigetragen?

### Rahmenbedingungen der Konzeption des Programms "Aktiv im Alter"

Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie sehr die genannten Aspekte zu einer nachhaltigen Projektverankerung beigetragen haben.

|  | sehr                  | etwas                 | eher nicht            | gar nicht             |
|--|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Unterschrift des OBs/Landrats bei Antragstellung   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Memorandum   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Regionaltreffen für Projektverantwortliche   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Vernetzungstreffen für freiwillig Engagierte   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Telefonische Hotline zur Beratung bei Fragen der Programmumsetzung   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 1000-Wünschebox  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Material zur Öffentlichkeitsarbeit: Poster und Faltposter  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Begrenzte Verwendbarkeit der Fördermittel, so dass auch während Projektlaufzeit das Einbringen eigener finanzieller Ressourcen für Mitarbeitende notwendig war | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Rahmenbedingungen in den Kommunen während der Projektlaufzeit

Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie sehr die genannten Aspekte zu einer nachhaltigen Projektverankerung beigetragen haben.

|   | sehr                  | etwas                 | eher nicht            | gar nicht             | trifft nicht zu / war nicht vorhanden |
|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|---------------------------------------|
| Rückhalt und Unterstützung durch Bürgermeisterin/ Landrat/-rätin                                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>                 |
| Rückhalt und Unterstützung in der Verwaltung  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>                 |
| Rückhalt und Unterstützung bei Kooperationspartnern   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>                 |
| Kooperationen mit lokalen/ regionalen Akteuren  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>                 |
| Für an Engagement interessierte ältere Menschen gab es bereits vielfältige Engagementmöglichkeiten. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>                 |
| Das Projekt wurde von Anfang an in einen größeren Rahmen eingebettet.                               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>                 |
| Anderes: <input type="text"/>   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>                 |

---

## Bewertung der Nachhaltigkeit von Aktiv im Alter (II/II)

---

### Was halten Sie von den folgenden beiden Thesen?

Bitte kreuzen Sie auch hier Ihre jeweilige Einschätzung an.

*"Aktiv im Alter" hat durch seine Programmanlage 'Hilfe zur Selbsthilfe' gegeben: Wir sind mit Methoden und Leitlinien (Memorandum) gut für die eigenständige Arbeit gerüstet."*

- stimme zu                       teils/teils                       stimme nicht zu

*"Die Ergebnisse aus der Projektförderung wirken auch ohne explizite Weiterführung von Aktivitäten nach."*

- stimme zu                       teils/teils                       stimme nicht zu

**Manchmal haben Projekte auch unbeabsichtigte Effekte: Zum Beispiel könnten durch die neu geknüpften Kontakte Kooperationen von Akteuren in ganz anderen Bereichen entstanden sein. Hat "Aktiv im Alter" dazu inspiriert, Aktivitäten zu entfalten, mit denen vorab gar nicht gerechnet wurde?**

- Nein

- Ja → Welche Aktivitäten sind entstanden?

---

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: marzluff@zze-freiburg.de, Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.

## Bewertung der Nachhaltigkeit von Projektförderungen im Allgemeinen

**Bei fast allen Projektförderungen wird mittlerweile gefordert bereits während der Projektlaufzeit Ideen/Strategien für eine nachhaltige Projektverankerung zu erarbeiten. Wenn Sie an Förderprojekte im Allgemeinen denken: Welche Aspekte sind aus Ihrer Sicht für eine nachhaltige Projektverankerung hilfreich? Welche sind eher hinderlich?**

*Bitte beurteilen Sie die einzelnen Aspekte auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 1 = sehr förderlich und 5 = sehr hinderlich bedeutet.*

|   | 1                     | 2                     | 3                     | 4                     | 5                     |
|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Während der Projektlaufzeit werden Prozesse angestoßen, die im Anschluss daran eigenständig verstetigt werden.                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Immaterielle Unterstützung steht während der Projektförderung im Mittelpunkt.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Materielle Unterstützung steht während der Projektförderung im Mittelpunkt.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Das Projekt ist so konzipiert, dass auch einzelne Aspekte fortgesetzt werden können und nicht die gesamte Komplexität reproduziert werden muss. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Das Projekt kann in bestehende Maßnahmen und Strukturen integriert werden.  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Das Projekt leistet einen Beitrag zum Aufbau dauerhafter Strukturen, in die es später selbst integriert werden kann.                            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Eine Fachberatung wird auch nach Projektende weiter angeboten.  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Der Nutzen des Projekts ist so hoch, dass es mit eigenen Mitteln weitergeführt wird.  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Das Projekt wirkt sich auf die gesamte Kommune aus und entfaltet Breitenwirkung.  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Die Sichtbarkeit durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit hat langfristige Effekte.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Die Zielgruppe des Projekts ist in der Lage, das Projekt nach Beendigung eigenständig fortzusetzen.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Breit angelegte Netzwerke, die die Zusammenarbeit fördern, werden aufgebaut und relevante Stakeholder mit einbezogen.                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Das Kernteam aus der Zeit der Projektumsetzung hat sich bewährt und arbeitet weiterhin zusammen.  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

[Zurück](#) [Weiter](#)

[Abbrechen](#)

Treten beim Ausfüllen des Fragebogens Probleme oder Fragen auf? Rufen Sie an: 0761/47812-431 oder senden Sie eine Mail: marzluff@zze-freiburg.de, Frau Marzluff hilft Ihnen gerne weiter.



---

## Ende der Befragung

---

**Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!**

**Sind sind nun am Ende der Umfrage angelangt.**

**Falls Sie noch eine Anmerkung machen möchten, die im Fragebogen bislang keinen Platz hatte, haben Sie hier die Gelegenheit dazu.**

**Anschließend klicken Sie bitte auf den Button "Umfrage abschließen". Bitte beachten Sie, dass Ihr Fragebogen dann geschlossen wird und Sie keine Daten mehr bearbeiten können. Bitte benutzen Sie jetzt den "zurück"-Button, wenn Sie Daten eintragen / verändern wollen.**

### Anmerkungen